



IBZ

Internationales Begegnungszentrum
der Wissenschaft München e.V.



Chronik des Vereins



IBZ

Internationales Begegnungszentrum
der Wissenschaft München e.V.

Chronik des Vereins
1986 bis 2010

Inhaltsverzeichnis

1.	Die Idee der Internationalen Begegnungszentren	6
2.	Die Gründung des IBZ München e.V.	
2.1	Die Gründung des Vereins IBZ München e.V.	8
2.2	Standortsuche - Standortfindung für das IBZ München e.V.	9
2.3	Das Haus in der Amalienstraße 38	17
2.4	Probleme im Altbau	19
2.5	Bau und Fertigstellung des Gartenhauses.....	23
2.6	Sanierung, Umbau und Fertigstellung des Haupthauses	24
3.	Die Eröffnung des IBZ München e.V.	
3.1	Die offizielle Eröffnung	26
3.2	Arnold Sommerfeld - der Namenspatron des IBZ München.	33
4.	Das IBZ München e.V. und seine Struktur	
4.1	Das IBZ München und seine Hausgäste.....	34
4.2	Das IBZ München und sein Fakultäten-Club.....	37
5.	Das IBZ München e.V. und seine Mitglieder	
5.1	Mitgliederverteilung.....	41
5.2	Mitglieder des IBZ München e.V.	42
6.	Jahresübersicht des IBZ München e.V.	
6.1	Das Jahr 1993.....	54
6.2	Das Jahr 1994.....	55
6.3	Das Jahr 1995.....	56
6.4	Das Jahr 1996.....	58
6.5	Das Jahr 1997.....	60
6.6	Das Jahr 1998.....	61
6.7	Das Jahr 1999.....	63
6.8	Das Jahr 2000.....	65
6.9	Das Jahr 2001.....	66
6.10	Das Jahr 2002.....	67
6.11	Das Jahr 2003.....	69
6.12	Das Jahr 2004.....	70
6.13	Das Jahr 2005.....	72
6.14	Das Jahr 2006.....	73
6.15	Das Jahr 2007.....	74
6.16	Das Jahr 2008.....	76
6.17	Das Jahr 2009.....	78
6.18	Das Jahr 2010.....	81

1. Die Idee der Internationalen Begegnungszentren

Anfang der 60er Jahre hatte die Alexander-von-Humboldt-Stiftung in Deutschland die Notwendigkeit erkannt, die Unterbringungsmöglichkeiten sowie die Integration ausländischer Gäste zu verbessern. Vorbild waren dabei die Gästehäuser für ausländische Wissenschaftler, wie sie bereits in den USA existierten. Denn gerade Eindrücke und Erlebnisse aus dem Alltagsleben prägen das Deutschlandbild von ausländischen Gastwissenschaftlern und deren Familien, die zu einem längeren Forschungsaufenthalt nach Deutschland kommen. Hierbei spielt die Wohnsituation eine wesentliche Rolle.

Mit einer Zuwendung der Stiftung Volkswagenwerk in Höhe von 55 Millionen DM errichtete die Alexander-von-Humboldt-Stiftung in den Jahren 1963-1973 insgesamt 34 Gästehäuser an 28 Hochschulorten. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass mit der steigenden Zahl ausländischer Gastwissenschaftler in Deutschland auch der Bedarf an Wohnungen weiter anstieg. Außerdem fehlten in den bis dahin errichteten Gästehäusern Gemeinschaftsräume für den fachlichen und persönlichen Gedankenaustausch der ausländischen Gäste untereinander ebenso wie für den Austausch mit ihren deutschen Kollegen. 1974 bewilligte die Stiftung Volkswagenwerk der Alexander von Humboldt-Stiftung daher erneut Mittel in Höhe von 65 Millionen DM.

Mit diesen Mitteln sowie mit Spenden und Zuwendungen Dritter konnten 28 Internationale Begegnungszentren der Wissenschaft (IBZ) an 27 Hochschulorten entstehen. Sie wurden, wie auch im Falle des Münchner IBZ, entweder ganz neu errichtet oder gingen aus bereits bestehenden Gästehäusern hervor, die in ein IBZ umgewandelt wurden.

Nach dem Fall der Mauer stand die Alexander-von-Humboldt-Stiftung vor der Herausforderung, auch in den neuen Bundesländern adäquate Wohnmöglichkeiten für ausländische Gastwissenschaftler zu schaffen. Bund und Länder stellten aus dem Hochschulenerneuerungsprogramm (HEP) für diese Aufgabe rund 70 Millionen DM zur Verfügung, weitere 12 Millionen konnte die Humboldt-Stiftung von Dritten einwerben. Mit diesen Mitteln entstanden in den Jahren 1997 bis 2000 13 weitere Internationale Begegnungszentren der Wissenschaft an 12 ostdeutschen Hochschulorten.¹

Zu diesen gehörten: Berlin, Rostock, Greifswald, Postdam, Magdeburg, Frankfurt a.d. Oder, Cottbus, Leipzig, Weimar, Erfurt, Jena und Illmenau.

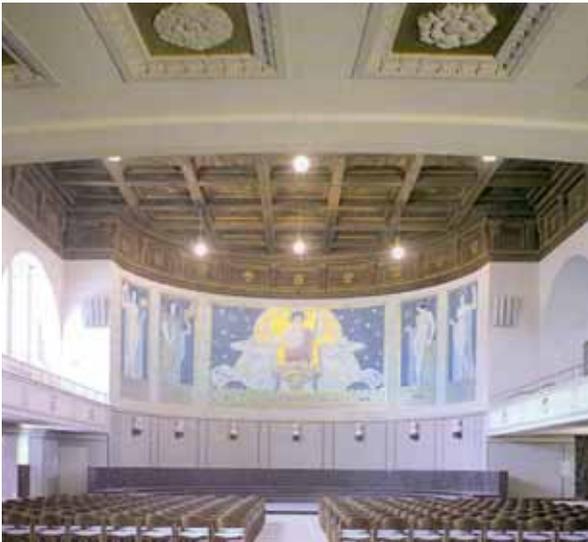
¹ Vgl. Homepage der Alexander-von-Humboldt-Stiftung <http://www.humboldt-foundation.de/de/netzwerk/ibz/entstehung.htm>.



Abb. IBZ- Standorte in Deutschland

2.1 Gründung des Vereins „Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft München“

Die Geburtsstunde des IBZ München geht auf das Jahr 1986 zurück. Am 11.03.1986 fand im Alten Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität München die Gründungsversammlung des Vereins „Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft München“ statt.



Anwesend waren der damalige Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität, Professor Dr. Wulf Steinmann, der damalige Präsident der Technischen Universität, Professor Dr.-Ing. Otto Meitinger, ein Vertreter der Max-Planck-Gesellschaft, Dr. Heinrich Pfeiffer, im Amt des Generalsekretärs der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, je ein Vertreter der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität München e.V. sowie des Bundes der Freunde der Technischen Universität München.

Auf der Tagesordnung standen die Beratung und Feststellung der Vereinssatzung, die nach Diskussion und einigen Änderungen von den Anwesenden einstimmig angenommen wurde. Zudem wurde über das weitere Vorgehen zur Erreichung des Vereinszwecks beraten: „Nach Eintragung des Vereins in das Vereinsregister wird der Gründungsvorstand eine Mitgliederversammlung einberufen, die den Verwaltungsrat und seinen Vorsitzenden bzw. Stellvertreter wählt. Anschließend wählt der Verwaltungsrat den endgültigen Vorstand. Ebenso ist der Bauantrag unverzüglich einzureichen, gegebenenfalls schon vor der Eintragung des Vereins.“¹

In einem nächsten Schritt stand auf der Gründungsversammlung die Wahl des Vorstandes an. Einstimmig wurden Professor Dr. Wulf Steinmann, Präsident der LMU München, zum Vorsitzenden des Vereins „Internationales Begegnungszentrum München“, zu seinem Stellvertreter Professor Dr. Wolfgang Wild, Präsident der Technischen Universität München und zum Schatzmeister Dietrich Ranft, Generalsekretär der MPG, gewählt.



Prof. Dr. Wild, TU München

¹ Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit der Errichtung des geplanten IBZ in der Amalienstraße 38, Notiz über eine Besprechung am 13.5.1986 in der Universität München.

2.2 Standortsuche – Standortfindung für das IBZ München e.V.

Bereits im Jahre 1962 liefen Bemühungen an, ein Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft in München zu errichten. Die Suche nach einem geeigneten Standort für das IBZ in München, der Universitätsstadt in Deutschland mit der weitaus größten Zahl



von Gastwissenschaftlern,¹ sollte sich jedoch zu einer Odyssee ausweiten.

Bis man den Standort in der heutigen Amalienstraße 38 fand, verstrichen ganze zwanzig Jahre. Die verschiedensten Örtlichkeiten wurden hierbei in Betracht gezogen, z.B. ein Gelände am Maßmannplatz, für das aus „städtebaulichen Gründen“ keine Bauerlaubnis gegeben wurde, sowie ein Grundstück an der Titurelstraße 5, dessen Erwerb und Bau des Gästehauses jedoch den zwischenzeitlich von der Humboldt-Stiftung bereitgestellten Betrag von 3 Millionen DM überschritten hätte.

Ab 1975 standen weitere Grundstücke bzw. Objekte zur Diskussion: Die Alte Sternwarte in der Scheinerstraße, die Veterinärstraße, die Universitätsreitschule in der Königinstraße, aber auch die Seidl-Villa, die Gebäude in der Leopoldstraße 50 und der Gabelsbergerstraße 79. Große Hoffnung setzte die Alexander-von-Humboldt-Stiftung auch in das Gelände der ehemaligen Türkenkaserne, auf dem sich heute die Pinakothek der Moderne befindet.

Entgegen allen Erwartungen beschloss jedoch am 20.04.1982 der Ministerrat der Bayerischen Staatsregierung, dass das IBZ nicht auf dem Gelände der ehemaligen Türkenkaserne verwirklicht werden sollte, da dieses für universitäre Zwecke vorbehalten werden müsse, insbesondere für den Fall, dass die Technische Universität München nicht nach Garching umziehen könne.

¹ Vgl. Schreiben des Bayerischen Ministerpräsidenten an den Präsidenten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Wolfgang Paul, 19.12.1982.

Als Alternativen wurden sodann die Grundstücke Richard-Wagner-Straße 12-16 und die Amalienstraße 38 genannt. Das Grundstück an der Richard-Wagner-Straße wurde von der gegenüberliegenden Privatklinik Haas als Patientengarten benutzt.

Der Pachtvertrag wäre zwar kurzfristig kündbar gewesen, in einem solchen Falle wurden jedoch erhebliche politische Schwierigkeiten befürchtet. Daher entschied man sich letztlich für das Anwesen Amalienstraße 38 als Standort des IBZ München, auch wenn es erheblich kleiner ausfiel, als ein mögliches IBZ auf dem Gelände der ehemaligen Türkenkaserne. Zeugnis der „Odyssee“ der Errichtung des IBZ Münchens gibt uns der Beitrag von Dr. Heinrich Pfeiffer, Generalsekretär und geschäftsführender Vorstand der Alexander-von-Humboldt-Stiftung von 1965-1995.

Die „Odyssee“ der Errichtung des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft München e.V.

Beim Abfassen dieser Zeilen stand das Epos von Homer Pate. Odysseus' abenteuerliche Heimkehr von Troja dauerte 10 Jahre, aber erst nach 20 Jahren kehrte er in „Bettlergestalt“ zu seiner Frau Penelope und in sein Haus zurück. Nur in München dauerte diese Reise 31 Jahre. „Ein einmaliges Ereignis“.

- | | |
|----------|---|
| 1962 | bot die Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) eine finanzielle Unterstützung für den Bau eines Gästehauses für die Unterbringung ausländischer Gastwissenschaftler und ihrer Familien in München an. Das Schreiben war an die Rektoren der LMU und TU sowie an den Präsidenten der MPG gerichtet. |
| 1963 | 1. Vorschlag der beiden Hochschulen: Der Bau soll am Maßmannplatz errichtet werden. Aus „städtebaulichen Gründen“ wurde keine Bauerlaubnis erteilt. |
| 1964 | 2. Vorschlag: Bau eines Gästehauses auf dem Gelände „an der Oberföhringerstraße“ (heute Titurelstraße), das auch einem anderen Bauträger angeboten worden war, der dieses Baugelände schließlich auch erwarb. |
| 1974 | Im Juni erbat Professor Werner Heisenberg, Präsident der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, von der Volkswagenstiftung weiteren Zuschuss für den Bau von Internationalen Begegnungszentren.
Im Dezember bewilligte die Volkswagenstiftung weitere 65 Mio. DM. |
| Bis 1975 | Denkpause in München. Neue Grundstücksangebote gingen nicht ein. |

Das war etwa die Zeit, als das Floß des Odysseus im Sturm von Poseidon zerstört wurde. Mit Hilfe eines „Schleiers“ von Lenkothea erreichte er eine Insel.

- 1976 3. Vorschlag: Aus- und Anbau der Sternwarte, Scheinerstraße
- 1976 Vorschlag: Bau und Anbau an der Universitätsreitschule in der Königinstraße. Der Vorschlag war beeindruckend. Die AvH erhöhte die Finanzierungszusage auf 5 Mio. DM und schlug den Bau eines IBZ vor.
- 1977 Im März wurde eine Bauvoranfrage gestellt. Nun stellte sich heraus, dass eine Trennung von Wohn- und Begegnungsräumen notwendig war, da die benachbarten Versicherungen (Münchener Rück und Allianz) dagegen waren, die lokale Presse laufend negative Zeilen veröffentlichte und „last but not least“ der Stadtplanungsausschuss des Münchener Stadtrates die Bauvoranfrage 1979 negativ beschied. Die seit 1976 mit „Reiten“ beschäftigte AvH verließ enttäuscht den „Sattel“.
- 1981 5. Vorschlag: Das Bundeswehroffizierskasino in der Winzererstraße. Bauvoranfrage im Januar 1982 abgelehnt.
- 1982 6. Vorschlag: Bau eines IBZ auf dem Gelände der Türkenkaserne, Gabelbergerstraße, LMU zurückhaltend, MPG bietet Übernahme der Kosten für Architektenwettbewerb an. Aber auch dieses Vorhaben scheiterte. 20 Jahre nutzlose Betriebsamkeit und Verschwendung von Arbeitsleistung und Finanzmitteln.

Inzwischen waren 20 Jahre – ohne Erfolg – vergangen, anders als beim Epos von Homer. Odysseus kehrte nach 20 Jahren Abwesenheit zu seiner Gemahlin Penelope zurück, hatte die Schlacht von Troja gewonnen, denn auf seinen Rat hin wurde das hölzerne Pferd gebaut, mit dessen Hilfe die Griechen siegreich Troja eroberten. Diese List hätten wir in München auch anwenden sollen.

7. Vorschlag: Im Juni taucht das Haus Amalienstraße 38 als Angebot auf. Errichtet 1829, im Besitz des Freistaates Bayern, denkmalgeschützt, mit gewerblichen Bauten im Hinterhof und belegt mit Mietern. Schon im November 1982 hatten wir einen vorläufigen positiven Bescheid zur Bebauung und Renovierung des denkmalgeschützten Gebäudes Amalienstraße 38 von der Stadtverwaltung München erhalten. Am 19.12. schrieb der bayerische Ministerpräsident Franz-Josef Strauß der AvH einen Brief, in dem es unter anderem heißt, „dass das Scheitern der Pläne, ein IBZ auf dem Gelände der ehemaligen Türkenkaserne zu errichten, von der AvH als schmerzlich empfunden werden musste. ... Ich bin davon unterrichtet, dass das Grundstück Amalienstraße 38 den Vorstellungen näher kommt.“

... Ich habe deshalb das Bayerische Staatsministerium für Finanzen beauftragt, im Entwurf des kommenden Haushaltsgesetzes eine Ermächtigung zur unentgeltlichen Übertragung des Grundstücks Amalienstraße 38 gemäß Artikel 81 der Bayerischen Verfassung auf die Ludwig-Maximilians-Universität als Körperschaft vorzusehen. ... Das Gebäude... ist ein Baudenkmal, dessen Umgestaltung durch einen im Umgang mit Denkmalsubstanz erfahrenen Architekten für die Nutzung durch das IBZ gut möglich erscheint, zumal wenn besuchtsintensive Gemeinschaftsräume ... des Anwesens untergebracht werden.“

Ich dachte, wenn der Freistaat Bayern hier initiativ eingreift, müssten wir doch noch Erfolg haben. Nur die Kostenfrage – Denkmalschutz!! – und Entmietung des Hauses würden zusätzliche Finanzen, Zeit und Energie beanspruchen. Klagen, Proteste etc. der Altmietler, negative Presseberichte rissen nicht ab.

1983 Im März Treffen bei Siemens. Siemens sagte der AvH aktive Unterstützung zu. Stadtplanungsamt der Stadt München vertagt die Behandlung des Bauantrags.

Im Mai wird ALBA (Allgemeine Bau- und Anlagen-Planungsgesellschaft mbH) zur Planungstätigkeit gewonnen. Vorentwürfe und Finanzierungsplanung folgen. Wer ist Bauträger? Wer zahlt Mehrkosten für Denkmalschutz? Eilige Gründung eines Trägervereins. Eigenbeträge von LMU, TU und MPG erbeten.

Im Mai Übertragung des Anwesens Amalienstraße 38 auf 99 Jahre laufendem Erbrecht an LMU seitens des Freistaates Bayern. Unterzeichnung durch LMU im November 1983.

1983/10 Im Oktober Bedenken der Verwaltung der LMU wegen des Erbbaurechts (Folgekosten beim Unterhalt etc.). Nur Hinweise auf finanzielle Belastungen, die durch dieses Geschenk entstünden, wurden vorgebracht

1983/10

- Das Geschenk an die LMU (Amalienstraße 38) hat einen Wert von 7 Mio. DM laut Gutachten
- Schuldrechtliche Vereinbarung über die Übernahme der Bauträgerschaft durch AvH wird zwischen LMU und AvH abgeschlossen.
- Den gewerblichen Mietern wird gekündigt
- Danach Abbruch der gewerblich genutzten Hofgebäude
- Studentenwerk wird u.a. um Mithilfe bei der Entmietung von „Studenten“ gebeten
- Das Bayerische Finanzministerium „sieht keine untragbare Belastung für die LMU“

- 1983/12
- AvH vertritt den Bauherrn
 - ALBA wird Generalunternehmer für das Bauvorhaben
 - Gewerbliche Mieter ziehen bis März 1984 aus
 - Für Entmietung wird ein Spendenbetrag eingeworben
 - Steuerfragen werden erörtert
 - Um Erstellung eines neuen Kostenplans wird gebeten
- 1984/04
- Freunde aus Wissenschaft und Wirtschaft unterstützen das Vorhaben Amalienstraße 38 vorbehaltlos
 - LMU fordert für das Bauvorhaben „volle Absicherung durch Finanzierungszusagen“
 - AvH vertritt Taktik, durch Leistungsbeweis auch das sichtbare Finanzrisiko einzugehen
- 1984/06
- MPG sagt finanzielle Unterstützung von 600.000 DM für Denkmalschutz zu
 - LMU drängt weiter auf Sicherung der Finanzierung
 - AvH drängt auf vorausschauende Planung, auf Entmietung, auf Abriss der Gebäude im Hinterhof etc.
- 1984/10
- Der Finanzrahmen liegt vorerst bei 18,5 Mio DM
- Die Mehrkosten für den Erhalt des Denkmalschutzes sind schwer vorzusehen und sollen separat ausgewiesen werden
 - Das zukünftige IBZ soll kostendeckend bewirtschaftet werden
- 1985/03
- Planungsvorgaben für ALBA für die Neubauten im Hofgelände und für die „Entkernung“ im Altbau
- Berater für Denkmalschutz des Altbaus: Prof. Dr.-Ing. Otto Meitinger
- 1985/04
- Abbruchartrag für gewerblich genutzte Gebäude im Hofgelände eingereicht und Vorschläge für den Bau einer Tiefgarage und Einfahrt zur Tiefgarage erarbeitet
- 1985/04
- Erstellen eines gegliederten, alternativen Raumprogramms für Neubau und Altbau einschließlich Räumen für Begegnungsbereich, Faculty Club, Seminar- und „Bewahrungsräume“ etc.
 - Frage, ob „Zweckentfremdung“ vorliege, wird von AvH verneint. Dennoch sei Vorsicht geboten
 - Die Entmietung gestaltet sich schwierig, Psychoterror!
 - Leertitel im Nachtragshaushalt des Freistaates Bayern vom Ministerrat beschlossen
 - Sicherstellung der Restfinanzierung: Einige meinten, „Ein Leertitel im Bayerischen Landesetat biete keine Sicherheit“, aber sie deuten meinerseits die etwaige Absicht der Mithilfe an

- 1985/04 - Die Erstellung folgender Unterlagen wird beschlossen: Kostenschätzung und Wirtschaftlichkeitsberechnung, Reserve für Sanierungsaktivitäten im Altbau, Auswahl des Architekten, Haustechnikplanung, Statik und Tragwerksplanung, Prüfstatik
- Organisatorische Entscheidungen: Trägervereinsgründung notwendig: Träger ist Nutzer und Entscheider, Festlegung von Auftraggeber/Bauherr, Antragsteller/Geldgeber, Auftragnehmer für Planung und Ausführung, bevollmächtigter Vertreter von Nutzer und Geldgebern ist AvH, Bauantrag stellen
- Weitere Sitzungen zum Abarbeiten der vorher genannten Aufgaben finden im August und Oktober 1985 statt
- 1986 Im März endlich Gründung des „Vereins Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft München e.V.“ und Eintragung ins Vereinsregister des Amtsgerichts in München am 1.12.1986
Im März wird der Bauantrag eingereicht
Im Oktober wird die Abbruchgenehmigung der gewerblichen Räume im Hinterhof erteilt
- 1987 Im Juli wird der neue Vorstand des Trägervereins gewählt
Im September erfolgt der Abriss der Hofgebäudeteile
Im Oktober wird die Baugenehmigung für Neubauten im Hinterhof erteilt und Zweckentfremdungsverfahren eingestellt, Sicherstellung der Gemeinnützigkeit
- 1988 Januar Baukostenschätzung für Gebäude im Hof und Tiefgarage: ca. 4 Mio. DM
Im März erste Prüfung durch Treuhandgesellschaft, Baubeginn der Neubauten im Hof, Beginn der Sanierung im Altbau und Renovierung, Dachgeschoss-Renovierung bis Ende 1988
- 1988 Im Oktober Kellersanierung im Altbau, Baupläne liegen vollständig vor
Im November weitere Verzögerung bei Entmietung
- 1989 Im April Freimachungskosten für Wohnungen übernimmt nicht die AvH, Richtfest für Mai 1989 geplant
Im Juni wird der Bebauungsvertrag zwischen ALBA und AvH unterzeichnet, LMU schlägt vor, dass sich IBZ selbst verwalten muss
Im Oktober wird der Freistaat Bayern um finanzielle Unterstützung von 7,25 Mio. DM gebeten.

- 1990 Im Januar sind die Neubauten im Hofgelände fertiggestellt
Im Februar Einweihung des Neubaus im Hof
Im Mai endgültige Räumung der Wohnungen, Zusage von Mitteln in Höhe von 7,5 Mio. DM durch den Freistaat Bayern, acht Wohnungen im Neubau im Hof sind belegt
Im Oktober ist die Tiefgarage fertig, aber Zufahrt noch im Bau, Fertigstellung der Außenanlagen, Mängelbeseitigung, Verstärken der Statik an Holzbalken durch Stahlträger
- 1991 Im Juni Baustilllegung bis 7.01.1992

„Odysseus ist erzürnt. Dunkle Wolken in der Ägäis. Er erleidet Schiffbruch. Durch Zufall wird er ans Land gespült und kann seine Traumreise fortsetzen.“

- 1992 Im Januar Wiederaufnahme der Arbeiten. Am 7. Januar, endgültige Baugenehmigung für Sanierung des Altbaus mit 26 Wohnungen, Begegnungsbereich, „Faculty Club“, Seminarraum etc.
Im Februar Fertigstellung des Begegnungsbereichs etc., Fertigstellung der Ein- und Ausfahrt für die Tiefgarage
Im März Antrag an den Freistaat Bayern, Restmittel in Höhe von 3,5 Mio. DM zu bewilligen
- 1993 Im Januar Mehrwertsteuererstattung in Höhe von 3,3 Mio. DM vom Freistaat Bayern, Gesamtbaukosten von 24,5 Mio. DM ohne Mehrwertsteuer, Bewilligung von 40.000 DM vom Amt für Denkmalpflege
Im Mai sind alle Wohnungen im Altbau bezogen
Im Juli erfolgte die Übergabe der eingerichteten Clubräume
Die offizielle Eröffnung ist für den 1.7.1993 vorgesehen

So wie Odysseus seine kriegerischen Ziele nicht ohne Unterstützer, Helfer und Begleiter erzielen konnte, so ging es auch nicht ohne zupackende, verlässliche und treue Partner beim Bau des IBZ in München.

Diese Zeilen sind als Dank den beiden Professoren Edward William Schlag und Otto Meitinger gewidmet. Ohne die Unterstützung der ehrenamtlich tätigen Ehefrauen angesehener Münchener Professoren im Betreuungsbereich des IBZ hätte das IBZ München nicht die Anerkennung und Bewunderung derer erhalten, die zunächst „abwartend“ auf dieses Bauvorhaben schauten. Auch Ihnen gebührt mein herzlicher Dank.

Heinrich Pfeiffer

Generalsekretär und geschäftsführender Vorstand der Alexander-von-Humboldt-Stiftung von 1956-1995

Dr. Heinrich Pfeiffer
Generalsekretär
der Alexander von Humboldt-Stiftung

Jann.-Paul-Str. 12
D-5300 Bonn 2, den 24. März 1981
Telefon 383021 Telex 885627
Telegrammanschrift: humboldtblonn

Herrn Professor
Dr. Heinz Gumin
Siemens A.G.
Abteilung Daten- u. Informationssysteme
Hofmannstraße 51
8000 München 70

2001!

Herrn Professor
Dr. Edward W. Schlag
Institut für Physikalische Chemie
der Technischen Universität München
Osterwaldstraße 91
8000 München 40

ERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich Herrn Professor Dr. Heinz Gumin und Herrn Professor Dr. Edward W. Schlag, im Namen der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) im Raum München nach einem geeigneten Grundstück für die Errichtung eines "Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft" (IBZ) zu suchen. Geplant ist der Bau eines kombinierten Wohn- und Begegnungshauses mit 60 - 80 Wohneinheiten (1, 2, 3 und 4-Zimmerwohnungen) für ausländische Gastwissenschaftler, die sich vorübergehend, aber langfristig (6 bis 24 Monate) zu Forschungs- und Lehrzwecken an der Universität München, der Technischen Universität München und an Max-Planck-Instituten aufhalten. Die Kosten für die ausländischen Gäste werden zumeist von der AvH getragen. Diese Gastwissenschaftler erhöhen die Lehr- und Forschungskapazität, ohne Folgekosten irgendwelcher Art zu verursachen (wie etwa Ruhegehälter oder ähnliches).

Das IBZ soll später in enger Abstimmung mit den Präsidenten der beiden Universitäten und der Max-Planck-Gesellschaft errichtet und von diesen verwaltet werden.



Heinrich Pfeiffer

2.3 Das Haus in der Amalienstraße 38

Das Internationale Begegnungszentrum der Wissenschaft München e.V. an der Amalienstraße 38 ist in einem klassizistischen Gebäude aus dem Jahre 1827 untergebracht, das nach Plänen des Maurermeisters Franz Xaver Mayr senior errichtet wurde. Das Haus Amalienstraße 38 gilt als das älteste in dieser Straße und als eines der ältesten in der Maxvorstadt überhaupt. Der ursprüngliche Bau stammt wohl aus der Zeit zwischen 1816 und 1820. Er bestand aus einem hervortretenden Mittelrisalit mit drei Fensterachsen und zwei Seitenflügeln mit je einer Fensterachse.

1827 wird das Haus von dem Architekten und Maurermeister Franz Xaver Mayr erweitert, die Seitenflügel werden durch je drei Fensterachsen verbreitert.¹



Den Eingabeplan vom 23.07.1827 unterzeichneten Hauptmann Stritzl als Bauunternehmer, Maurermeister Franz Xaver Mayr und der Zimmermeister Stitzinger sowie – wohl als Begutachter der Baukommission – Baurat Johann Ulrich Himbsel, der die anspruchsvolle palastartige Fassadengestaltung im Stil Klenzes beeinflusst haben könnte. Bereits zur Erbauungszeit zählte es zu den auffälligen Münchner Neubauten.

1844 wurde es für den königlichen Kämmerer Karl Theodor Graf von Holnstein umgebaut. Daher rührt auch der jahrelang gebräuchliche Name „Palais Holnstein“. Im Hof schlossen sich Nebengebäude und gegen Osten ein Garten an.² Außerdem gab es im Innenhof Stallungen mit darüberliegenden Zimmern für die Pferdeknechte sowie ein Kutscherhaus. Wann die Bebauungen im Hinterhof entstanden sind, ob sie bereits für das ursprüngliche Haus errichtet worden sind - solche Einrichtungen waren für Wohnhäuser der vermögenden Schicht unverzichtbar – oder ob sie erst im Zuge der Erweiterung entstanden sind, da in der Amalienstraße 38 zahlreiche Militärbedienstete ansässig waren – ist nicht exakt zu bestimmen. Die Stallungen wurden später zu Wohnungen – links von der Hofeinfahrt – und Werkstätten – rechts von der Einfahrt – umgebaut.

¹ Vgl. Claudia Weinel, Amalienstr. 38 – eine Dokumentation, S. 11/12.

² Vgl. unveröffentlichtes Manuskript, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Topographie München, Altstadt, Maxvorstadt, Lehel, Englischer Garten. Habel Heinrich, Hallinger Johannes.



Um 1900 kauft die Milchunion das Haus auf und stellt einige zusätzliche Molkereibauten in den Hinterhof.³

1963 erwirbt dann der Freistaat Bayern das Anwesen und kündigt bis 1970 allen alteingesessenen Mietern. Ab 1970 steht das Haus zwei Jahre leer und verkommt. Als 1972 die Zweckentfremdungsverordnung erlassen wird, die das Leerstehen von Wohnraum untersagt, schließt der Freistaat mit dem Studentenwerk einen Nutzungsvertrag ab; dieses vermietet die Wohnungen an je einen Studenten, der verpflichtet wird, die übrigen Zimmer der familiengerechten Wohnungen an andere Studenten unterzuvermieten. Die Verträge werden bis 1975 befristet, dann sollte das Anwesen abgebrochen werden.

Nachdem der Freistaat Bayern im August 1983 das Anwesen Amalienstraße 38 auf 99 Jahre laufendem Erbbaurecht an die LMU als Geschenk übertragen hatte, wurde es 1990 – 1993 nach den Plänen der Architekten Lorenz Kubizek und Rudolf Pammesberger renoviert und im Inneren umgebaut, zudem durch ein Rückgebäude und ein freistehendes weiteres Wohnhaus im Innenhof ergänzt.

³ Vgl. Claudia Weinel, Amalienstr. 38 – eine Dokumentation, S. 15/21.

2.4 Probleme im Altbau

Der am 5.05.1986 bei der Landeshauptstadt München eingereichte Bauantrag für das IBZ wurde im April 1987 genehmigt. Mit dem Baubeginn begannen jedoch auch die ersten, massiven Probleme.

Das Hauptgebäude des IBZ an der Amalienstraße 38 war ab dem 15.10.1972¹ über die Ludwig-Maximilians-Universität München an das Studentenwerk gegeben worden, welches die freien Wohnungen an Studenten vermietete.

Als problematisch erwies sich die Tatsache, Haus und Studenten sich selbst zu überlassen, so dass, anders als in Studentenheimen üblich, die Mietverhältnisse nach dem Ende des Studiums bestehen blieben. Dies galt selbst in Fällen, in denen die ursprünglichen Mieter gar nicht mehr dort wohnten, sondern letztlich auf Kosten gemeinnütziger Organisationen zu ihrem Vorteil an andere untervermieteten.

In der Folge zettelten wenige Bewohner der Amalienstraße 38 sowie Außenstehende Pressekampagnen an, die in Unverständnis für die soziale Situation der zumeist aus Entwicklungsländern und aus dem Osten Europas stammenden Gastwissenschaftler das Haus als Eldorado für hochdotierte Professoren verdammt.

Alles in allem wurde es ein sehr langwieriger Weg, die im Altbau der Amalienstraße 38 wohnenden Mieter zum Auszug zu bewegen. Obwohl die ordnungsgemäß ausgesprochenen Kündigungen in allen von den Mietern angestregten Prozessen bestätigt wurden, hat der Verein des IBZ großzügige Umzugskostenbeihilfen zur Verfügung gestellt und mit Hilfe anderer Stellen in vielen Fällen Ersatzwohnraum beschafft. Mit den meisten Mietern konnten so, nach allerdings langer Verzögerung, einvernehmliche gerichtliche oder außergerichtliche Vergleiche geschlossen werden. Dass Friedrich P., von dem im AZ-Aufmacher die Rede ist, aus Gründen, die gar nichts mit dem Bau zu tun hatten, freiwillig auszog, wird von der Presse verschwiegen. Das IBZ hatte vorher und nachher ein bestes Verhältnis zu ihm: Er arbeitete sogar als Hausmeister für das IBZ.

Insgesamt wurde die Sanierung des Altbaus dadurch um rund zwei Jahre verzögert. Dies bedeutete aufgrund der steigenden Baupreise und der mangelnden Koordinierung zwischen Neu- und Altbauerstellung einen Mehrkostenaufwand von mehreren Millionen DM.

¹ Vgl. Schreiben des Kanzlers Friedberger, LMU, an das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst vom 24.3.1988.



Professoren sollen schöner wohnen - blinde Frau muß raus

37 Jahre lebte sie in dem Schwabinger Haus – jetzt wird sie von der Universität vertrieben

Von Carolin Schühler

München – Es gibt einen Ort, an dem sich die blinde Münchnerin Maria P. (64) fühlt wie eine Schemde: ihre Wohnung. Seit 37 Jahren lebt sie mit ihrem Mann Friedrich in der Amalienstraße 38, kennt jede Ecke, jede Schwelle, jedes Heizkornen. Doch jetzt muß das Paar raus. Und auch die anderen 30 Mieter sollen das Haus räumen. Die Wissenschaft beansprucht das Anwesen in der Maxvorstadt: Ein gemeinnütziger Verein will hier Gastprofessoren unterbringen – und die Uni kämpft dafür mit Räumungsklagen.

In 40 Uni-Städten der Bundesrepublik gibt es solche Gästehäuser bereits. „Das gehört zu einer Stadt mit einem Anspruch wie München doch wirklich dazu“, meint Uni-Sprecher Dietmar Schmidt. Wissenschaftlern und ihren Familien, die in München ein oder zwei Jahre verbringen, sollten kostengünstig und bürgernah leben können. Die Ludwig-Maximilians-Universität, die TU, das Max-Planck-Institut, die Akademie der Wissenschaften und die Alexander-von-Humboldt-Stiftung beteiligen sich daher an dem Verein „Internationales Begegnungszentrum für Wissenschaftler“ (IBZ).

Die Wahl der Hönkele-Schauer fiel auf das Anwesen Amalienstraße 38: Elf Mietparteien leben hier, der 53jährige Gerhard Metzger beispielsweise schon seit 12 Jahren. Er erhielt im Juli eine Räumungsklage. Sein Mietvertrag sei mit dem damaligen Verwalter, dem Studentenwerk, abgeschlossen worden, hieß es, also für die LMU nicht bindend. Metzger wehrte sich erfolgreich.

Ernst-Ulrich Dill, der viele Mieter aus der „A 38“ vertritt, wird ihnen plötzlich vorgeworfen, sie verhinderten die angemessene wirtschaftliche Verwertung des Grundstücks.“ Dabei dürfe IBZ als gemeinnütziger Verein keinen Gewinn erzielen – mehr als Kostendeckung sei also auch bei neuen Mietverhältnissen nicht möglich.

Die Richterentscheidung wird Mitte November bekanntgegeben. Doch gebaut wird bereits jetzt: Zu Bruch gegangene

Fenster, abgerissene Treppenhäuserverkleidungen, zerstörte Regenrinnen, Sicherheitswasser in Wohnungen sind die Folgen, unter denen elf Mietparteien leiden. Die Hausstür schließt nicht mehr – daraufhin wurde eingebrochen. „Dieser gemeinnützige Verein hat so hohe, humanitäre Ziele – doch den Preis dafür müssen die Mieter bezahlen“, schimpft Anwalt Dill.

Friedrich P. ist dieser Preis zu hoch: Mit seiner blinder Frau Maria verläßt er die Amalienstraße 38.



Mieterin Renate Kirzinger zeigt Einbruchsspuren: Wegen Bauarbeiten schließt die Haustür in der Amalienstraße 38 nicht mehr – Schmeißer im Wert von 3 000 Mark wurde geklaut. Fotos: Mike Schmatz

„Internationales Begegnungszentrum“ soll Spitzenkräfte nach München locken

Drehscheibe der Wissenschaft

44 Wohnungen kosten 21,5 Millionen DM

Das Areal zwischen Schelling- und Amalienstraße soll zu einem Ort der weltweiten wissenschaftlichen Begegnung werden. Gestern wurde der erste Bauabschnitt mit 18 Wohnungen für ausländische Wissenschaftler eröffnet. Nach der endgültigen Fertigstellung im Herbst 1992 sollen 44 Wohnungen zur Verfügung stehen. Als Kosten sind bislang 21,5 Millionen Mark veranschlagt.



Foto: Bernd Grabellus
Die Präsidenten Wulf Steinmann (LMU) und Otto Meltinger (TU) sowie Dr. Thomas Goppel, Professor Arnulf Schlüter, CSU-Abgeordneter Paul Wilhelm und Professor Hubert Müller (v.l.) freuen sich über die Fertigstellung des ersten IBZ-Bauabschnitts.

Für Wissenschafts-Staatssekretär Thomas Goppel stehen die Zeichen für die Uni München auf Sturm. Es gelte jetzt, „die Spitze“ aus Forschung und Wissenschaft nach München zu holen. Gedacht ist an einen Aufenthalt der Gastforscher zwischen einem halben und zwei Jahren. Die Besucher widmen sich in München Forschungsprojekten, die in ihrer Heimat nicht durchgeführt werden könnten. Die Auswahl soll nach sozialen Kriterien erfolgen. An der Finanzierung beteiligen sich die Volkswagen-Stiftung, die Max-Planck-Gesellschaft, die Fördervereine der beiden Universitäten und der Freistaat Bayern. Goppel steht allerdings noch Probleme, was die Sanierung des Vordergebäudes an der Amalienstraße betrifft. Das 1827 errichtete Bau-

werk steht unter Denkmalschutz. Kein Zweifel besteht an der Notwendigkeit des Gebäudes: Angesichts der Zunahme des wissenschaftlichen Austauschs befürchtet Heinrich Pfeiffer, Generalsekretär der Humboldt-Stiftung sogar, das Projekt sei jetzt schon „zu klein.“ Es sei sinnvoller, so der Vorstand des Trägervereins „Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft München“, (IBZ) Prof. Hubert Müller, die ausländischen Gäste „in das Leben der Universitäten einzubeziehen“ als sie „an der Peripherie unterzubringen“. Man wolle jungen Geisteswissenschaftlern angesichts der Wohnraumsnappheit helfen. Bereits seit 20 Jahren wird um die Errichtung der Begegnungstätte „gekämpft“. Müller machte

für Verzögerungen die Mieter des Anwesens Amalienstraße 38 verantwortlich. Es handelt sich dabei um Studenten, denen die Wohnungen vom Studentenwerk zwar überlassen wurden, die ihre „Bude“ nach dem Studium jedoch nicht räumen wollten. Jetzt läuft noch ein letztes Gerichtsverfahren gegen einen Diplomphysiker aus Tübingen, der den Wohnraum seit Jahren untervermietet hat. Dadurch seien auch

Mehrkosten von 1,5 Millionen verursacht worden. Der Quadratmeter kostet 15 Mark Miete, die Palette reicht von 1-Zimmer-Appartements bis zu familiengerechten 4-Zimmer-Wohnungen. Die Räume im jetzt fertiggestellten „Gartenhaus“ sind möbliert, vom Staubsauger bis zum Dosenöffner wurde an alles gedacht. Eine Tiefgarage wurde für 68 Stellplätze konzipiert. **Thomas Gäßner**

Pressebericht über den Bau des IBZ München e.V., MM 13.02.1990

Nach 20jährigem Bemühen endlich gelungen

Ein Gästehaus für ausländische Wissenschaftler

Erster Baustrakt in der Amalienstraße gestern eröffnet / Gesamtprojekt im Herbst 1992 fertig

Nach 20jährigem Bemühen hat München jetzt endlich ein internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft. Der erste Bauabschnitt wurde gestern eröffnet. Es ist das Gartenhaus des Anwesens Amalienstraße 38. In zweieinhalb Jahren soll das Vorderhaus fertig sein. Es war einst die Residenz des Grafen Karl Theodor von Hofstein, dessen Geschlecht aus einer illegitimen Verbindung des Kaisers Karl VII. und seiner Mätresse Sophie von Ingelheim hervorging.

Von Rudolf Heiser

Vor der Presse erzählte Hubert Müller, der Vorsitzende des Vereins Internationales Begegnungszentrum, von den „außerordentlichen Schwierigkeiten“, in München einen geeigneten Platz zu bekommen. Jetzt habe man „wahrlich den idealen Platz gefunden“. Der Neubau hat 18 Wohnungen. In ihnen finden künftig ausländische Wissenschaftler, die sich zu Forschungszwecken in der Landeshauptstadt aufhalten, und ihre Familien eine Unterkunft. Müller: „Destoche werden hier nie wohnen.“

Die einzelnen Wohneinheiten haben unterschiedliche Größen. Alle Räume sind voll möbliert und vom Bügelstein bis zur Couchgarnitur perfekt ausgestattet. Bogen an Fernsehapparate und Wandbilder, Staubsauger und Geschirre hat man gedacht. Die Mieten sind günstig. Für eine Vierzimmerwohnung mit hundert Quadratmetern zahlt man alles in allem 1400 Mark monatlich.

Die Architekten sind Lorenz Kubitzk und Rainer Köhler. Den Großteil der Finanzierung übernahm die Volkswagen-Stiftung. Weitere Gelder stammen von der Max-Planck-Gesellschaft, von den Fördervereinen der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität sowie dem Freistaat Bayern, der die Restfinanzierung garantierte. Der Neubau im Garten des Anwesens Amalienstraße 38 kostete neun Millionen Mark.

Das Gesamtprojekt beläuft sich nach Darstellung von Müller auf 21,5 Millionen Mark. Das Vorderhaus, einst ein gesellschaftlicher Treffpunkt der Altmünchner High Society, ist total heruntergekommen. In letzter Zeit wohnten darin Studenten und Jungakademiker. Sie zum Auszug zu bewegen, sei ein schwieriges Unterfangen gewesen. Müller: „Obwohl die ordnungsgemäß ausgesprochenen Kündigungen in allen von den Mietern angestrebten Prozessen bestätigt wurden, hat der Träger-



DIE GRÖSSTE UNIVERSITÄTSSTADT der Bundesrepublik hat jetzt nach vielen Anläufen auch ein internationales Gästehaus der Wissenschaft. Im Garten des Anwesens Amalienstraße 38 wurde der erste Bauabschnitt eröffnet. In ihm wohnen künftig Wissenschaftler aus aller Welt. **Photo: Karlheinz Egginger**

verein großzügige Umzugskostenbeiträge zur Verfügung gestellt und mit Hilfe anderer Stellen in vielen Fällen Ersatzwohnungen beschafft.“ Bei der offiziellen Übergabe vertrat der Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, Thomas Goppel, auf die Bemühungen des Freistaates für Gästehäuser hin. Wie er sagte, werde der Beitrag, den Bayern für den Neubau an der Amalienstraße beziehe, dem der Volkswagen-Stiftung entsprechen.

Auf das lange Kapitel der Geschichte des Gästehauses ging Heinrich Pfeiffer, der Generalsekretär der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, ein, die einen Großteil der ausländischen Wissenschaftler und damit der künftigen Mieter unterstützt. Der Heiser sprach die inzwischen verworrenen Projekte am Mallongplatz, am Englischen Garten, auf dem Gelände der ehemaligen Türkenskasernen und im Isartal an. Doch keiner der Pläne habe realisiert werden können. Die Idee zu solchen Gästehäusern stamme von Werner Heisenberg, der sie in den Vereinigten Staaten schützen gelernt habe. Pfeiffer verwies auch darauf, daß die Kapazität des Neubaus in München viel zu klein sei. Denn: Der Wissenschafts austausch wird noch zunehmen. Ganz grob könne man sagen: „Je besser die Wissenschaft – desto größer der Austausch.“ Derselbe, so schloß Pfeiffer, gebe die Humboldt-Stiftung jährlich zehn Millionen Mark für ausländische Wissenschaftler in München aus.

Pressebericht über den Bau des IBZ München e.V., SZ 13.2.90

BEGEGNUNGSZENTRUM FÜR AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER WIRD IN MÜNCHEN ERRICHTET

In München entsteht – nach jahrelangen Bemühungen – ein Gästehaus für ausländische Wissenschaftler. Der erste Bauabschnitt wurde am 12. Februar im Garten des Anwesens in der Amalienstr. 38 (Schwabing) eröffnet. Die Architekten des Internationalen Begegnungszentrums sind Lorenz Kubizek und Rainer Köhler.

Den Großteil der Finanzierung übernahm die Volkswagen-Stiftung. Weitere Baugelder stammen von der Max-Planck-Gesellschaft, von den Fördervereinen der Ludwig-Maximilians-Universi-

tät und der Technischen Universität München sowie vom Freistaat Bayern, der die Restfinanzierung garantierte. Der Neubau im Garten des Anwesens Amalienstraße 38 kostete neun Millionen Mark. Das Gesamtprojekt beläuft sich auf 21,5 Millionen DM.

Es war außerordentlich schwierig, ein geeignetes Grundstück für die Errichtung des Begegnungszentrums in München zu finden. Um so dankbarer waren die Einrichtungen, die das Internationale Begegnungszentrum tragen, daß mit dem – dem Freistaat Bayern gehörenden



– Grundstück Amalienstraße 38 ein Ort gefunden werden konnte, der sich für diesen Zweck besonders gut eignet: Er liegt in unmittelbarer Nähe zu den Universitäten sowie zu Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und den kulturellen Einrichtungen der Stadt München.

Um der Wohnraumknappheit in München abzuwehren, die Stipendiaten besonders hart trifft, wurde an den Altbau ein Anbau mit Wohnungen angefügt und im Hinterhof des Gebäudes ein »Gartenhaus« mit insgesamt 18 Wohnungen errichtet. Nach der Sanierung des Hauptgebäudes werden insgesamt 44 Wohnungen für ausländische Gastwissenschaftler zur Verfügung stehen. Die neuerrichteten oder bei der Sanierung des Altbaus entstehenden Wohnungen reichen von 1-Zimmer-Appartements bis zu großen, familiengerechten 4-Zimmer-Wohnungen. Erfahrungsgemäß haben es nämlich kinderreiche Stipendiaten und Gastdozenten besonders schwer, eine erschwingliche Wohnung für die üblichen ein bis zwei Jahre Aufenthaltszeit mit ihren Familien zu finden.

Die ersten Mieter des Gartenhauses stammen aus 13 Ländern, wobei außer Australien zur Zeit alle Kontinente vertreten sind. Mehr als die Hälfte der Mieter werden durch ein Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert, die übrigen durch die

Deutsche Forschungsgemeinschaft, die MPG oder andere Institutionen.

Internationale Begegnungszentren der Wissenschaft – bisher sind es insgesamt 40 – bestehen seit vielen Jahren an den meisten Hochschulorten der Bundesrepublik Deutschland. Die Idee ihrer Einrichtung geht auf die Notwendigkeit zurück, ausländische Gäste, meistens Stipendiaten, nicht in irgendwelchen Gästehäusern an der Peripherie der Städte unterzubringen, sondern in das Leben der Universitäten und ihrer Fakultäten besser einzubeziehen. Gleichzeitig soll damit der Kontakt der Professoren untereinander über die Fakultätsgrenzen hinweg angeregt werden, um so ein Gegengewicht zu der häufig notwendigen Spezialisierung auf kleinste Gebiete zu schaffen. Die MPG ist an weiteren Begegnungszentren in Garching bei München, in Berlin, Göttingen, Dortmund, Stuttgart und Freiburg beteiligt.

Die Finanzierung dieser Begegnungszentren erfolgt in der Regel zum großen Teil aus Mitteln der Volkswagen-Stiftung. Die Alexander von Humboldt-Stiftung regt den Bau der Internationalen Begegnungszentren an, verfolgt ihre Errichtung sowie ihre weitere Zukunft und verwaltet die von der Volkswagen-Stiftung zur Verfügung gestellten Baugelder. HOMEER

2.5 Bau und Fertigstellung des Gartenhauses

Nachdem im Oktober 1987 die Baugenehmigung für die Neubauten im Hinterhof der Amalienstraße 38 vorlag, war im März 1988 Baubeginn nach den Plänen der Architekten Lorenz Kubizek und Rainer Köhler. Die Rohbauarbeiten für das Gartenhaus und den Anbau wurden Mitte März 1989 termingerecht fertig gestellt.

Ein knappes Jahr später zum 15.01.1990 wurde das Gartenhaus in Betrieb genommen. Die offizielle Eröffnung fand am 12.02.1990 statt.

Das Gartenhaus beherbergt insgesamt 18 vollmöblierte und ausgestattete Wohnungen. Die ersten Mieter des Gartenhauses stammten aus 13 Ländern, wobei außer Australien damals alle Kontinente vertreten waren.¹

Die Verwaltung des IBZ war zunächst in einer der Wohnungen im Erdgeschoss des Gartenhauses untergebracht, wodurch jedoch eine der 18 Wohnungen „zweckentfremdet“ wurde.



Es musste also ein neuer Platz für die Verwaltung gefunden werden, doch wohin, wenn die Planung eigener Büroräumlichkeiten und Wirtschaftsräume vergessen wurde.

Es gab nur eine Lösung: der ursprüngliche Fitnessraum im Souterrain des Gartenhauses musste in Büros umgewandelt werden, obgleich sich der IBZ Verwaltungsleiter Wolfgang Krell nicht sehr begeistert darüber zeigte: „Eine Unterbringung der Verwaltung – wie schon mal diskutiert - im Keller, ist m.E. schon wegen des umständlichen Zugangs ungeeignet.“

Die Verwaltung des IBZ besteht ja nicht in einer anonymen Bürokratie, die Gäste sollen sich „betreut“ fühlen und auf kurzem zentralen Weg eine leicht erreichbare Kontaktstelle haben.“²

Der Einzug der IBZ-Verwaltung in das Souterrain des Gartenhauses ging schlussendlich im Dezember 1992 vonstatten. Betreut werden die Gäste seit 1.10.1992 durch Rosemarie Gayer, die im März 1993 Unterstützung durch Verena Hug bekam.

¹ Vgl. Homer, MPG Spiegel 2/90 Begegnungszentrum für ausländische Wissenschaftler wird in München errichtet.

² Schreiben vom 1.10.1991/La

2.6 Sanierung, Umbau und Fertigstellung des Haupthauses

Im Oktober 1990 begann man mit den Sanierungsarbeiten des Altbaus Amalienstraße 38. Doch schon bald gab es auch hier die ersten Schwierigkeiten. „Bei der – verspätet möglichen – Untersuchung der tragenden Teile des Altbaus stellte sich heraus, dass die Fassade nur in ihrer Substanz zu erhalten war, wenn die aus dem Jahr 1826 stammenden Deckenbalken durch eine Betonkonstruktion ersetzt würden. Die Zustimmung des Amtes für Denkmalpflege dazu wurde erteilt. Da damit mehr als 50% der bestehenden Wände und Decken abgebrochen wurden, fiel die Sanierung des Altbaus automatisch unter die „Zweckentfremdungsverordnung“, obwohl der eigentliche „Zweck“, die Wohnungen, überhaupt nicht aufgehoben wurde.

Dies veranlasste den Bezirksausschuss 5 im April 1991 die Baueinstellung der Sanierung des denkmalgeschützten Vordergebäudes zu betreiben, mit der Folge der Einleitung eines Zweckentfremdungsverfahrens durch die Landeshauptstadt München. Das notwendige Zweckentfremdungsverfahren wurde von der Stadtverwaltung zügig vorbereitet, jedoch auf der stadtpolitischen Ebene, insbesondere durch den Bezirksausschuss „Maxvorstadt“ mehrfach bewusst verzögert. Was in der Folge zu enormen Mehrkosten führte.

Neben der Fassade mussten auch andere Gebäudeteile der Amalienstraße 38 aus Denkmalschutzgründen im Bestand saniert werden. Zu diesen gehörten der Dachstuhl, die Holzterasse im Treppenhaus, die Gauben sowie die Fenster straßenseitig. Ferner wurden einige der im Bau vorhandenen alten Holztüren im Dachgeschoss wieder eingebaut. Wie schwierig das Kapitel Denkmalpflege ist, zeigt das Beispiel der Fensterrahmen. Sie sollten zunächst durch neue ersetzt werden, dann im Sinne der Erhaltung alter Bausubstanz nur ausgebessert werden.

Nach dem Ausbau der Rahmen stellte sich dann heraus, dass sie von innen derart zerstört waren, dass sie bei geringer Belastung quer auseinanderbrachen. Die Folge dieser Umlagerungen war eine enorme Kostensteigerung.

Auch um die denkmalgeschützte Treppe des Haupthauses gab es intensive Verhandlungen mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Was war zu tun, nachdem im Juli die ausgebaute Treppenanlage vom Schreiner als „verrottet“ und nicht mehr sanierbar bezeichnet wurde, nachdem die ersten Sanierungsmaßnahmen durchgeführt worden waren? Im Vorstand wurde daher abgestimmt, dass in den Verhandlungen mit dem Denkmalschutz erreicht werden sollte, dass es bei einer Restaurierung des ersten Treppenlaufes vom Erdgeschoss zum ersten Stock verbleiben soll – die noch heute beispielhaften Charakter besitzt - und dass die übrige Treppe in neuem Material rekonstruiert werden soll.

Neben hoher Kosten konnte aufgrund der „Treppenproblematik“ der bereits Ende 1990 fertiggestellte Anbau des Haupthauses nicht bezogen werden. Denn dort, wo die denkmalgeschützte Treppe vom Parterre bis zum fünften Stock abgebaut wurde – man rechnete nicht mit solch harten Auflagen des Denkmalschutzes - blieb zwei Jahre lang ein riesiges Loch.

Erst zu Beginn des Jahres 1993 wurden die nummerierten Bretter der Treppe wieder eingebaut und damit der Zugang zum Anbau und allen anderen Etagen möglich.

Zum 1.05.1993 konnten dann die Wohnungen im Altbau erstmals bezogen werden. Für die Mitarbeiterinnen der IBZ-Verwaltung war dieser Tag eine große Herausforderung. Es wurden 19 Wohnungen auf einmal bezogen, die Verwaltungsarbeit hatte sich schlagartig verdoppelt. Während der Fertigstellung des Haupthauses wurden die beiden Häuser technisch aneinander gekoppelt. Die Folge waren ständige Alarmer, Stromausfall, die Heizung funktionierte nicht oder die Telefonanlage fiel aus. Die Gäste des IBZ nahmen diese „Startschwierigkeiten“ jedoch mit großer Gelassenheit hin.

3.1 Die offizielle Eröffnung

Am 12.07.1993 konnte das Internationale Begegnungszentrum der Wissenschaft München e.V. durch Wissenschaftsminister Hans Zehetmair im Beisein von rund 100 geladenen Gästen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sowie Mitgliedern des IBZ eingeweiht werden. Bei der festlichen Eröffnung sprach Wissenschaftsminister Zehetmair von der „Vollendung eines lang gehegten Traumes.“¹ Der Verwaltungsratsvorsitzende Prof. Dr.-Ing. Dr. Ing. E.h. Otto Meitinger sprach bei der Einweihung des IBZ vom Ende einer „langen Leidensgeschichte“.



Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h.
Otto Meitinger

Begonnen hatte sie schon in den Fünfziger Jahren, stellte einmal der Präsident der Humboldt-Stiftung und Nobelpreisträger Wolfgang Paul fest. Am Beginn standen Dutzende möglicher Standorte für ein IBZ in München, aber auch, als man das Haus in der Amalienstraße zugesprochen bekam, stellten sich weitere Schwierigkeiten ein.² Das einzig normale, so Professor Meitinger, waren die ständig steigenden Kosten. 24 Millionen haben sie am Schluss betragen.³ Trotzdem konnte das „Unternehmen IBZ“ zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Verantwortlich hierfür war die Alexander-von-Humboldt-Stiftung mit ihrem Generalsekretär Dr. Heinrich Pfeiffer. Er war die treibende Kraft im Bemühen um die Finanzierung der Begegnungszentren und stets geduldig bereit, im Falle von Schwierigkeiten zu raten und zu handeln.

Die Grundfinanzierung für den Bau stellte die Volkswagen-Stiftung bereit. Die Universitätsgesellschaft und der Bund der Freunde der Technischen Universität haben durch großzügige Spenden die Rolle der Universitäten für die Grundfinanzierung übernommen.

¹ Vgl. SZ vom 14.07.1993, Rudolf Reiser: Nach jahrzehntelanger Herbergssuche: eine Heimstatt für Forscher aus aller Welt.

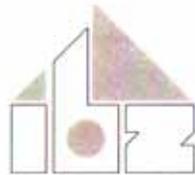
² Vgl. Kapitel 2.2-2.6

³ Vgl. SZ vom 14.07.1993, Rudolf Reiser: Nach jahrzehntelanger Herbergssuche: Eine Heimstatt für Forscher aus aller Welt.

Auch die Max-Planck-Gesellschaft hat einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung geliefert. Der Freistaat Bayern hatte zunächst das Grundstück zur Verfügung gestellt. Es hat nicht nur einen erheblichen finanziellen Wert, sondern ist mit seiner großartigen, zentralen Lage geradezu unbezahlbar für das Anliegen des IBZ, der internationalen Begegnung und des wissenschaftlichen Gedankenaustausches der Münchner Wissenschaftler und Stipendiaten aus aller Welt. Als das IBZ aufgrund der langen Bauzeit in große finanzielle Nöte geriet, haben sich die Bayerische Regierung und der Landtag zudem finanziell mit einem Geldbetrag für die Fertigstellung eingesetzt, der fast der Grundfinanzierung durch die Volkswagen-Stiftung entspricht und sicher einmalig in der Geschichte der deutschen Begegnungszentren ist. In mehreren Abschnitten von Planung und Ausführung hat die Siemens AG das Projekt IBZ finanziell und moralisch unterstützt. Letztlich standen auch die Architekten bei den Planungen und den manchmal erforderlichen Umplanungen eines teilweise denkmalgeschützten Baues vor großen Herausforderungen. Schließlich trugen zum erfolgreichen Gelingen des Gesamtprojektes IBZ auch Harald Kraut und sein Mitarbeiter Herr Wabersky von der Firma ALBA bei. Sie haben zusammen mit allen Beteiligten des IBZ geplant und gelitten. Sie haben dem IBZ alle Arbeiten bei den zum Teil schwierigen Verhandlungen mit den Behörden und Rechtsanwälten abgenommen und mit Rat und Tat geholfen, wo immer sie konnten. Ein solch großes Vorhaben setzt auch bedeutende Zeichen. Professor Rectanus, einer der ersten Stipendiaten im Internationalen Begegnungszentrum der Wissenschaft München e.V., wies daraufhin, dass das IBZ ein „wichtiges Zeichen für die internationale Zusammenarbeit und Verständigung zwischen deutschen und ausländischen Wissenschaftlern setzt“ – zugleich ein „Zeichen der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Ausland“.



Prof. Dr. Dr.h.c. Hans Zehetmair, einer der Architekten und Prof. Dr. Dr.h.c. Hubert Miller bei der symbolischen Schlüsselübergabe



Eröffnung des
INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUMS DER WISSENSCHAFT
MÜNCHEN
am 12.07.1993 um 11.00 Uhr

REDEN:

Herr Prof. Dr. Hubert Miller

Vorsitzender des Vorstands des Vereins IBZ

Herr Staatsminister Hans Zehetmair

Bayer. Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst

Herr Prof. Dr.-Ing. Otto Meitinger

Präsident der Technischen Universität München
Vorsitzender des Verwaltungsrats des Vereins IBZ

Herr Prof. Dr. Mark W. Rectanus

Bewohner des IBZ

Herr Rolf Möller

Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung

Der Vorstand des Vereins

INTERNATIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM DER WISSENSCHAFT
MÜNCHEN e.V.

gibt sich die Ehre

zur Eröffnung des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft München

am 12.07.1993 um 11.00 Uhr

in die Amalienstraße 38, 8000 München 40
einuladen.

Anschließend bittet der Vorstand zu einem Empfang in den Räumen
des Begegnungszentrums

Um Antwort wird gebeten auf beiliegender Karte bis 30.06.1993
bzw. unter ☎ 089 / 28 66 86-10.



Generalsekretär Möller der Volkswagenstiftung bei der Eröffnungsfeier



Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Zehetmaier bei der Eröffnung des IBZ



Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Miller bei der Eröffnungsfeier



Prof. Dr. Dr.h.c. Edward W. Schlag und Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Otto Meitinger

Ein Haus für die Wissenschaft

Zehetmair eröffnet Begegnungszentrum für ausländische Forscher

Jetzt hat auch München ein Haus der Wissenschaft: Als „Vollendung eines langgehegten Traumes“ hat Kultusminister Hans Zehetmair gestern die Fertigstellung des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft an der Amalienstraße bezeichnet.

Das für 25 Millionen Mark umgebaute denkmalgeschützte Haus, das künftig nach einem berühmten Münchner Physiker „Arnold-Sommerfeld-Haus“

heißt, dient der Begegnung mit ausländischen Wissenschaftlern. Wie Zehetmair gestern bei der Einweihung betonte, seien „weltweiter Gedankenaustausch und internationale Zusammenarbeit von größter Wichtigkeit, um in Forschung und Lehre ein hohes internationales Niveau zu halten“.

Dazu trügen auch Berufungen renommierter Gelehrter aus dem Ausland auf Lehrstühle und Professuren an Münchner Universitäten bei, von denen man hoffe, daß sie

durch das Zentrum weiter gefördert würden. Angesichts der abscheulichen Verbrechen an Ausländern in der letzten Zeit könne das auch als wichtiger Beitrag zur Völkerverständigung gewertet werden. So sei er froh, daß trotz Hindernissen verschiedenster Art (es hatte unter anderem Proteste von Anwohnern und vom Bezirksausschuß Max-Vorstadt gegeben) nun auch München wie rund 40 andere deutsche Universitätsstädte ein solches Begegnungszentrum erhal-

ten habe.

Der Minister auch den privaten Geldgebern, vor allem der Alexander von Humboldt- und der Volkswagen-Stiftung, die zur Verwirklichung des Projektes mit beigetragen haben.

Seit Mai wohnen bereits 42 Gastwissenschaftler aus 20 Ländern (teilweise mit ihren Familien) in dem Haus. Die Gäste sind zwischen drei Monaten und zwei Jahren zu einem Forschungsaufenthalt in der Stadt. Die meisten kommen als Stipendiaten. is



Foto: Klaus Fischhold

Das neue Begegnungszentrum der Wissenschaft in der Amalienstraße.



DEN WISSENSCHAFTLERN aus der ganzen Welt steht für die Zeit ihrer Forschungen in München von nun an das Haus Amalienstraße 38 als Wohnstätte zur Verfügung. Für die Umbauten, die die Firma Alba vornahm, mußten 24 Millionen Mark aufgebracht werden.
Photo: Karlheinz Egginger

Nach jahrzehntelanger Herbergsuche:

Eine Heimstatt für Forscher aus aller Welt

Zehetmair eröffnet Internationales Begegnungszentrum an der Amalienstraße

Von Rudolf Reiser

München ist die letzte deutsche Hochschulstadt, die ein Internationales Begegnungszentrum für Wissenschaftler (IBZ) bekommen hat. Das konstatierte der Präsident der Technischen Universität und IBZ-Vorstandsvorsitzende Otto Meitinger bei der lang ersehnten Einweihung des Hauses an der Amalienstraße 38. Zusammen mit dem Gartenhaus stehen jetzt 44 möblierte Wohnungen für die Forscher aus aller Welt zur Verfügung. Sie lernen von Anfang an auch gleich die deutsche Gründlichkeit kennen. Das Restaurant im Haus muß nämlich um 22 Uhr dichtmachen, beklagte Meitinger.

Mit der Einweihung durch Wissenschaftsminister Hans Zehetmair ging eine „lange Leidensgeschichte“ (Meitinger) zu Ende. Begonnen hat sie schon in den fünfziger Jahren, stellte einmal der Präsident der Humboldt-Gesellschaft und Nobelpreisträger Wolfgang Paul fest. Meitinger zählte ein Dutzend Standorte auf, die in den letzten Jahrzehnten im Gespräch für den Bau eines IBZ waren. Aber auch als man das Haus Amalienstraße 38 vom Freistaat zugesprochen bekam, stellten

sich nichts als Schwierigkeiten ein. Meitinger: „So hat der Denkmalschutz seine Forderungen weit überzogen“. Und weiter: „Das einzig Normale wären die ständig steigenden Kosten“. 24 Millionen haben sie am Schluß betragen. Die Grundfinanzierung stammt von der Humboldt-Stiftung, die sich um die Beziehungen der fremden Wissenschaftler zu Einrichtungen der Bundesrepublik kümmert und zu einem großen Teil von der Volkswagenstiftung unterstützt wird.

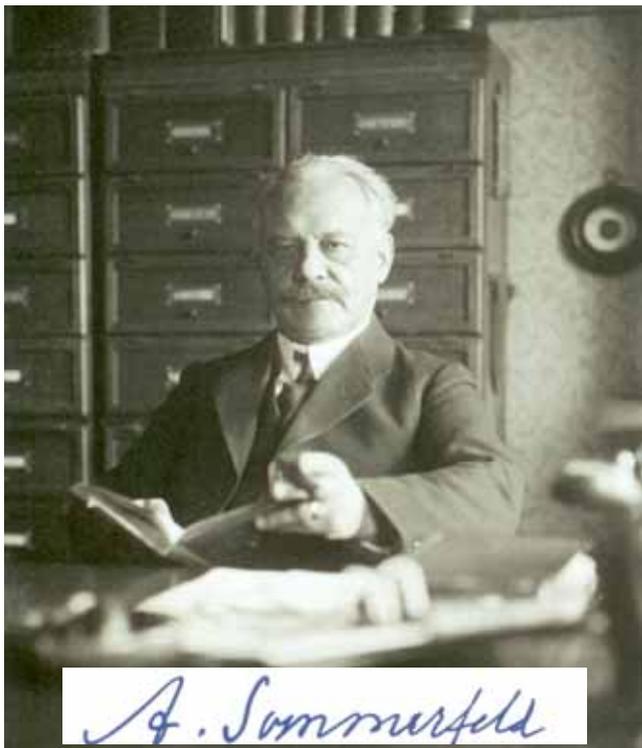
„Die Geduld der Humboldt-Stiftung war bewundernswürdig“, sagte Meitinger. Dabei hätte München nach seiner Darstellung nicht als letzte, sondern als erste deutsche Hochschulstadt so ein IBZ bekommen müssen. Die Statistik zeige eindeutig, daß die Bayernmetropole bei den Wissenschaftlern rund um den Globus die begehrteste deutsche Stadt ist. Zwei große Universitäten, zwölf Max-Planck-Institute, weitere Hochschulen und Akademien und das kulturelle Umfeld zögen die Forscher ja geradezu an. Bei der Einweihung sprach Wissenschaftsminister Zehetmair von der „Vollendung eines langgehegten Traumes“. Hubert Miller, der Vorsitzende

des Vorstandes des IBZ-Vereins, gab den Namen des Gästehauses bekannt: Es wird nach dem großen Münchner Physiker Arnold Sommerfeld benannt.

München hat aber jetzt nicht nur endlich ein IBZ, sondern auch ein schön renoviertes Bürgerhaus mit herrlichen Holzstiegen. Gebaut wurde es 1844 von dem „Civil-Architekten“ Franz Xaver Mayr junior. Auftraggeber waren die Grafen von Hohnstein, deren Stammvater Franz Ludwig ein illegitimes Kind von Kaiser Karl VII. und Sophie von Ingenheim war. Er heiratete Anna von Löwenfeld, eine Tochter des kaiserlich-väterlichen Bruders Clemens August (Erzbischof von Köln). Als das Haus gebaut wurde, war der als „Röbber“ bekannt gewordene Max von Hohnstein bereits neun Jahre alt. Er verhandelte im November 1870 mit Bismarck. Gegen eine Zahlung von jährlich 100 000 Talern an König Ludwig II. stellte man in Bayern den „Kaiserbrief“ aus, das heißt, das Land kam mehr oder weniger unter die Regie Preußens. Der „Märchenkönig“ konnte sich von den Geldern dann seine Schlösser bauen.

3.2 Arnold Sommerfeld - der Namenspatron des IBZ München

Auf Anregung von Prof. Dr. Dr. h.c. Edward W. Schlag hat sich der Vorstand und Verwaltungsrat des IBZ entschieden, mit dem Gebäude einen der bedeutendsten Physiker Münchens sowie der Wissenschaftsgeschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts überhaupt zu ehren: Arnold Sommerfeld.



Arnold Sommerfeld (geb. 5.12.1868, Königsberg, gest. 26.04.1951, München) verband Forschung und Lehre in der Einheit, wie die Wilhelm von Humboldt'sche Idee sie wollte.

Er war wie wenig andere fähig, fremde Ideen aufzugreifen und eigene weiterzugeben.

Dieses Geben und Nehmen ist ein Symbol für die internationale Zusammenarbeit, wie sie mit dem Begegnungszentrum der Wissenschaft gefördert werden soll.¹

Nach seinem Studium der mathematischen Physik an der Universität Königsberg folgten für Sommerfeld Rufe an die Universitäten nach Göttingen, Clausthal-Zellerfeld und Aachen.

1905 holte ihn Wilhelm Röntgen an den Lehrstuhl für Theoretische Physik der Universität München, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1935 inne hatte. Sommerfeld war nicht nur Forscherpersönlichkeit, sondern er besaß auch eine ausgeprägte Lehrbegabung, weshalb sein Institut schon bald zu einem lebhaften Zentrum für eine wachsende Schülerzahl wurde. „Sommerfeld-Schüler“ waren u.a. die Nobelpreisträger Werner Heisenberg, Peter Debye, Max von Laue, Linus Pauling, Wolfgang Pauli und Hans Bethe sowie Rudolf Peierls, León Brillouin, Alfred Landé, Isidor I. Rabi, Edward U. Condon, Philip M. Morse und Peter Paul Ewald.

Während seiner Lehrtätigkeit in München bildete sich ein fester Kreis von Wissenschaftlern um Sommerfeld, der sich häufig im Münchner Café am Hofgarten, in gemütlicher Umgebung zu eifrigen Diskussionen über die neuesten Ergebnisse in der Wissenschaft, aber auch zu einem persönlichen Gespräch unter vier Augen traf.

Die Pflege dieser Tradition, über die Grenzen von Fach und Nationalität hinweg, ist tragende Idee und Hauptanliegen des IBZ.

¹ Vgl. Eröffnungsrede, Prof. Miller, 12.07.1993

4.1 Das IBZ München e.V. und seine Hausgäste

Von den 44 Wohnungen des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft München e.V. stehen 20 für Gäste der LMU, 12 für Gäste der TU und 8 für Gäste der MPG zur Verfügung. 3 Wohnungen werden vom Vorstand vergeben, eine Wohnung ist an den Hausmeister vermietet.



Die Wohnungen des IBZ tragen sowohl durch ihre Lage im Herzen von München als auch mit ihrer kompletten Ausstattung wesentlich zum Wohlbefinden der Gastwissenschaftler in ihrer neuen „Heimat auf Zeit“ und damit auch zum erfolgreichen wissenschaftlichen Arbeiten bei. Prof. Dr. Mark W. Rectanus charakterisierte diesen Aspekt bei seiner Rede anlässlich der Eröffnung des IBZ am 12.07.1993 mit folgenden Worten:



„Das IBZ schafft günstige Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit der Gastwissenschaftler und für den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch. Dieser Faktor darf nicht unterschätzt werden, denn jeder Wissenschaftler weiß, dass die Wohnsituation, d.h. ein ruhiger Platz, wo man sich im Familien- und Freundeskreis entspannen und unterhalten kann, oder wo man in aller Ruhe zum Nachdenken kommt, zur wissenschaftlichen Produktivität entscheidend beitragen kann.“

Seit der Eröffnung des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft München e.V. stammt ein Großteil der Gastwissenschaftler aus den USA, gefolgt von Stipendiaten aus Russland, Japan und Italien. Bis zur Mitte der Neunziger Jahre war es für viele Russen die erste Auslandsreise. Die Mitarbeiterinnen der IBZ-Verwaltung schenkten diesen Gästen aus den ehemaligen GUS-Staaten, die oftmals von großem Misstrauen geprägt waren, besondere Aufmerksamkeit, um ein Vertrauen zu ihnen aufzubauen, damit die täglichen Dinge des Lebens, wie z.B. das Unterschreiben des Mietvertrages für die Gästewohnung, getätigt werden konnten.

In den Neunziger Jahren bekamen chinesische Wissenschaftler noch häufiger ein Stipendium bewilligt, als dies heute der Fall ist.

Über das Jahr verteilt lebten oft sieben bis acht chinesische Wissenschaftler im IBZ. Jedoch war oftmals die Ausreise für die Angehörigen der Wissenschaftler schwierig – Frau und

Kinder durften nicht einmal für einen Jahresaufenthalt mit nach Deutschland kommen. Durch ein Austauschprogramm der LMU wohnen häufig japanische Rechtswissenschaftler im IBZ. Gerade bei den japanischen Gästen war in den ersten Jahren die Verständigung eine große Herausforderung, viele sprachen kaum Englisch und auch kein Umgangssdeutsch. Die Mitarbeiterinnen der IBZ-Verwaltung hatten bis Ende der Neunziger Jahre manchmal Kommunikationsprobleme.



Übersetzung:

Ich habe ein ganzes
Jahr verbracht
in diesem schönen
Hause der Begegnung,
indem mein Herz
darin außerorientlich
zufrieden war.
Ich werde mich dieser
Zeits ewig erinnern.
Ach hätte ich doch noch
ein zweites Jahr wie
dieses!
So spricht der
Schreiber Jan.

Mit dem allerherzlichsten Dank an Frau Gayer, Frau Hruschka,
die Rumpeltz und alle anderen guten Creator des Han-
des

Jan Assmann
1.10.98 – 30.9.99

als Gast der
C.F.v. Siemens-Stiftung

Wie Rosemarie Gayer schilderte, gab es „einige Missverständnisse und viele höfliche Verneigungen“.

Wie sehr das Gästehaus des IBZ München zur internationalen Vernetzung der Wissenschaften beiträgt, zeigt die Tatsache, dass gerade in den Sommermonaten oftmals Stipendiaten aus den USA, Italien und Spanien wiederholt mit ihren Familien im IBZ wohnen. Die Wiedersehensfreude bereits vertrauter Gesichter ist dabei sehr groß und die Kontakte werden auch über die Zeit des Münchner Aufenthaltes hinaus weiter gepflegt.

Abschied

Da steht der Schreibtisch, Zeuge vieler Leiden,
Wenn Wörter fehlten, Sätze sich verklebten,
Wenn Knoten im Gehirn das Denken hemmten
Und Ächzen aufstieg aus den Eingeweiden.

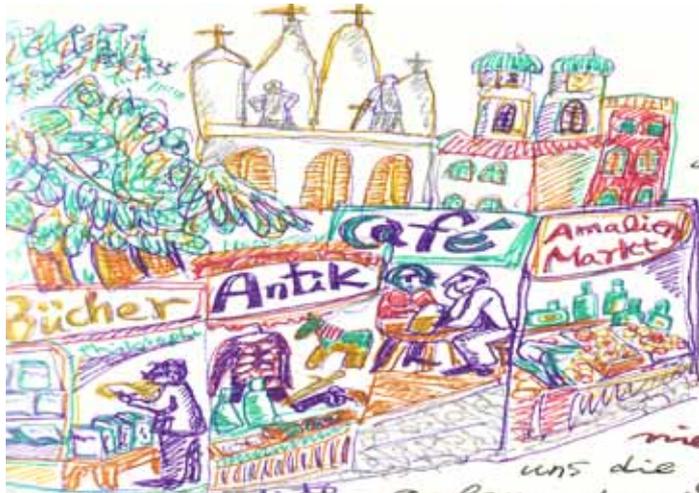
Und dort den Esstisch! Dienstbar und bescheiden,
Wenn volle Gläser alle Not verschwemmen
Und feine Zungen im Risotto schlemmen —
Doch heute soll ich scheiden von den beiden.

Ein schwerer Tag! Hier war es schön zu wohnen.
Das Schicksal reißt mich hart von Tisch und Bett
Und treibt mich fort zu frostigeren Zonen.

Ich bin beschenkt. Wie mach ich das nur nett?
Ich schreibe, um die Freundlichkeit zu lohnen,
Ein nettes, adrettes Sonett dem IBZ!

Rein in Kraft zurück

Als Fellow der Carl-Friedrich-von-Siemens-
Stiftung dankbaren Gast am IBZ
vom 1. September 2001 bis 28. Februar
2002



29. März 2000

Herzlich danken wir
IBZ dafür, daß Sie
uns wirklich nett sorgten
und die verschiedenen
schönen Gelegenheiten
gaben, Musik, Vortrag,
Kommunikation und
die lustige **Fischerei**.
usw. zu erfahren.

Wir können die
schöne Tage im **IBZ**
nie vergessen, weil sie
uns die großen Erfahrungen
gaben, durch die wir die
wahrhaftigen und wunderbaren **Freund-**
schatten von Deutschen zu bekommen
haben und die neuen Entwicklungen
in unsere Leben verwirklichen können!



Auf Wiedersehen! yoshi
mahito Kiv
青田 / 青田 子
鮎子 Ayuko
青田 子 / 青田 子
okinori
1572 子
mayuko
青田 子
Yuriko

4.2 Das IBZ München und sein Fakultäten-Club

Bereits im April 1989 wurden erste Vorüberlegungen zur Gründung eines Fakultäten-Club im IBZ getätigt. 1390 Fragebögen wurden an die Professoren der beiden Münchner Hochschulen sowie der Max-Planck-Gesellschaft versandt. Dabei erklärten sich 30,2% der angeschriebenen Personen bereit, einem Fakultäten-Club beizutreten. Das mögliche Clubangebot nahmen die Befragten recht unterschiedlich auf:



60-70% der Beitrittswilligen bevorzugten formlose Treffen in den Clubräumen. Großes Interesse bestand auch an der Durchführung von Institutsveranstaltungen. Bei der Frage nach wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen kam es zu geteilten Meinungen: Vertreter der Technischen Universität und der Max-Planck-Gesellschaft waren mit 77,4% bzw. 91,7 % durchaus angetan, während bei den Vertretern der LMU lediglich 30,9% für derartige Veranstaltungen stimmten.

Letztlich konnten bis zum Zeitpunkt der Eröffnung 48 IBZ-Mitglieder gewonnen werden. Auf der Mitgliederversammlung im Jahre 1993 wurde angeregt, durch den Vorstand des IBZ einen Programmausschuss einzuberufen. Dieser sollte mit der Aufgabe betraut werden, ein Programm für die künftige Arbeit des IBZ auszuarbeiten.



Die Mitglieder des Programmplanungskomitees von links nach rechts:

Angela Schlag
Barbara Klingan
Barbara Wolter
Dr. Karin Kreuzberg
Annemarie Zacher
Heidi Escher-Vetter
Verena de Boer

vorne:
Stefanie Varena-Hermann

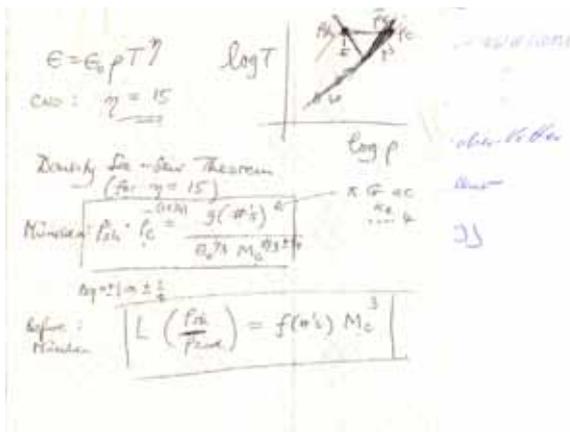


Abb. li:
Monika Stoermer
Mitglied der Programmplanerinnen seit 2003
Abb. re:
Irene Fritzsche
Mitglied der Programmplanerinnen seit 2007

Dieser entstand dann im Januar 1994. Mit großem Engagement konzipiert das ehrenamtlich tätige Planungskomitee bis heute Veranstaltungen für die Mitglieder und wissenschaftlichen Gäste des IBZ, wodurch ein lebendiger und vielfältiger wissenschaftlicher Gedankenaustausch innerhalb des Fakultäten-Clubs möglich wird.

Auf einer Tagung der Alexander-von-Humboldt-Stiftung für IBZ-Geschäftsführer im Jahre 1998 wurde dem Münchner IBZ in der ehrenamtlichen Gestaltung des Programms „Modellcharakter“ attestiert.

Die Veranstaltungen, welche durch die Programmplanerinnen organisiert werden, reichen von wissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen über Friday-get-Together – als Kontaktstelle für wissenschaftliche Neankömmlinge in der Münchner Scientific Community –, kulturelle und musikalische Veranstaltungen, Filmvorführungen mit anschließender Diskussion unter wissenschaftlicher Leitung, der redaktionellen Erstellung des „Newsletters“ bis hin zum gemeinsamen Lunch, der einmal wöchentlich stattfindenden deutschen Konversationsgruppe und Familiennachmittagen für die Hausgäste.



Schließlich werden gelegentlich Führungen an Orten im Münchner Raum angeboten, damit für die Gäste aus aller Welt die „Heimat auf Zeit“ ein Gesicht bekommt.

Eintrag aus dem Gästebuch zum Mittwochslunch



Vortrag
„Vom Elfenbeinturm an die Börse“, 11.06.1997
Dr. Bernhard Hertel



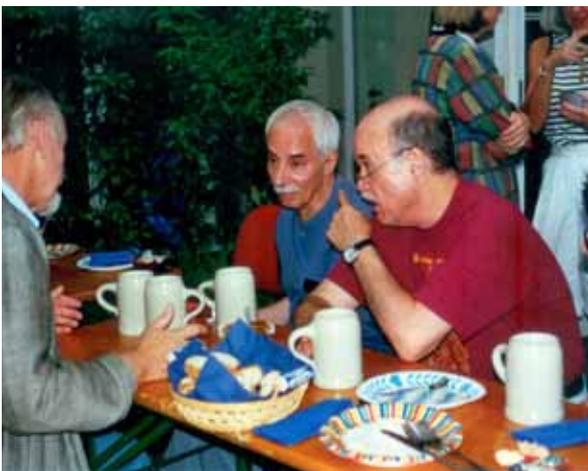
Kindernachmittag für Eltern und Kinder im IBZ



Ausstellung Cornelia von Seidlein
06.02.2003
„Links geträumt rechts gezäumt“



Konzert mit Tatjana Vassilieva
09.01.2004



Sommerfest für Mitglieder und Hausgäste
14.09.2007

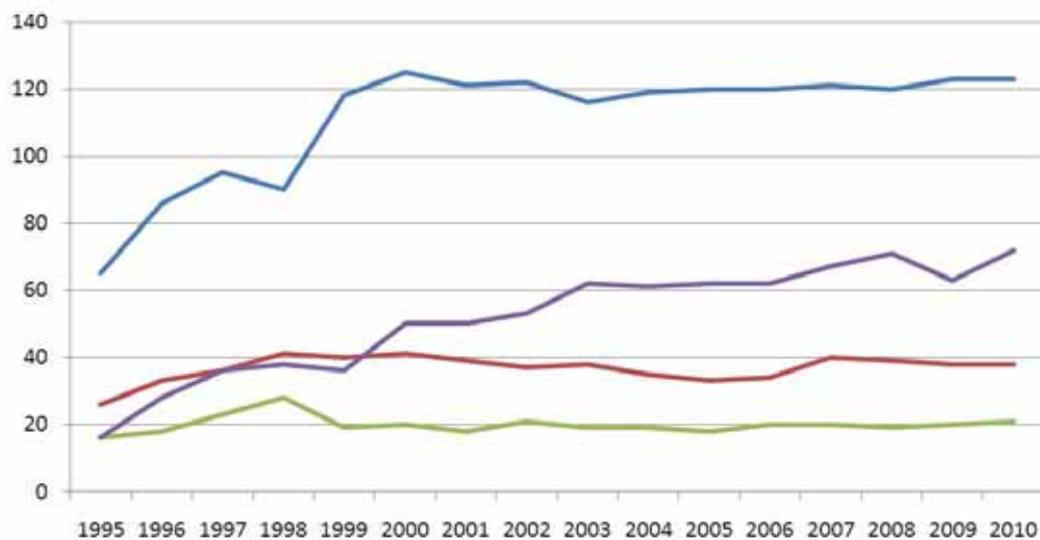


Podiumsdiskussion „Museen“
29.01.1998

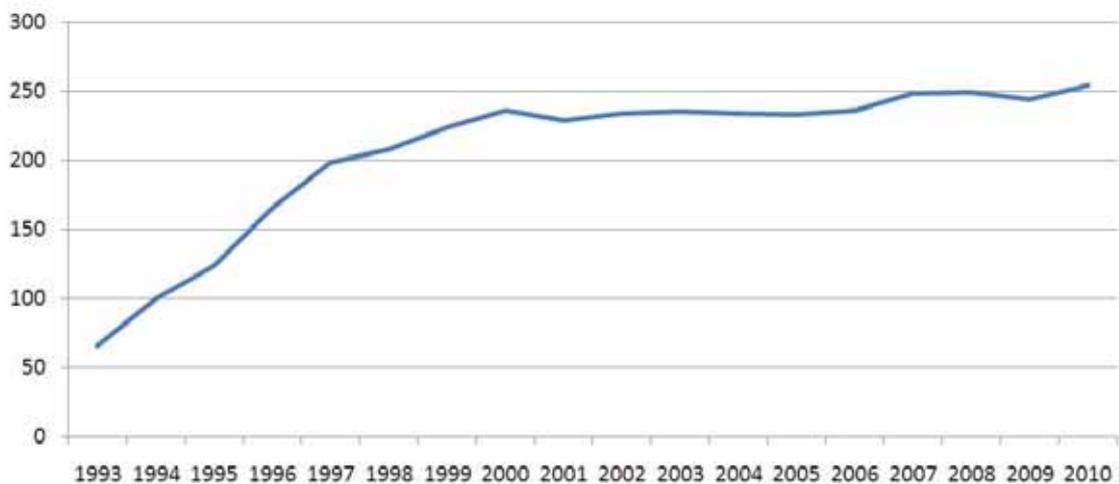
5.1 Mitgliederverteilung

Seit der offiziellen Eröffnung des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft München e.V. konnten jedes Jahr neue Mitglieder im Fakultäten-Club begrüßt werden. So steigerte sich die anfängliche Zahl von 66 Mitglieder am Ende des Gründungsjahres 1993 auf 248 im Jahre 2007.

Die Zugehörigkeit zu den wissenschaftlichen Einrichtungen der Mitglieder im Jahre 2010 gestaltet sich wie folgt: der LMU gehören 51% der Mitglieder an, der TU München 14%, der MPG 8% und aus sonstigen Einrichtungen stammen 27% der Mitglieder.



Entwicklung der Mitgliederzahl des IBZ München e.V., 1995-2010



Zugehörigkeit der IBZ-Mitglieder nach Institutionen, 1995-2010

5.2 Mitglieder des IBZ München e.V.

Um einen Einblick in das Spektrum der wissenschaftlichen Mitglieder zu erhalten, sind an dieser Stelle exemplarisch einzelne IBZ-Clubmitglieder mit ihrer Vita aufgeführt.

Allmendinger, Jutta Prof. Dr.

geb. 1956

1982 Diplom, Soziologie und Sozialpsychologie, Nebenfach Psychologie, Universität Mannheim. 1983-1984 Graduiertenstudium, Soziologie, Volkswirtschaftslehre, Statistik, Universität Wisconsin, Madison, WI, USA. 1987 M.A., Sozialwissenschaften, Harvard Universität, Cambridge, USA. 1989 Promotion in Sozialwissenschaften, Harvard Universität, Cambridge, USA. 1988-1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungsforschung, Berlin, danach Gastwissenschaftlerin an der Harvard Business School Cambridge, USA. 1992-2007 Professorin für Soziologie an der LMU München. 1993 Habilitation an der TU Berlin.

1999-2002 Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Februar 2003-März 2007 Leiterin des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg. 2004 Berufung zum ordentlichen Mitglied in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2005 in den Hochschulrat der TU Darmstadt. Seit 2006 Mitglied der wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats, seit 2007 des neu eingerichteten Expertenkreises Forschung und Innovation der Bundesregierung. Seit Februar 2007 ist sie Professorin für Soziologie an der Humboldt-Universität Berlin, seit April 2007 Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB).

Von 1999 bis 2008 Mitglied im IBZ.

Diercksen, Geerd HF Prof. Dr.

geb. 1936

1961 schloss er sein Studium an der TH Hannover als Diplom-Chemiker (Physikalische Chemie) ab. 1963 Promotion zum Dr. phil. nat. (Theoretische Chemie) an der J.W. von-Goethe-Universität Frankfurt. 1964/65 Senior Research Fellow, University of Keele, England; 1965-2001 Scientific Staff Member, Max-Planck-Institut für Astrophysik, Garching; 1968/69 Visiting Senior Scientist, large Scale Scientific Computation Department, IBM Research Laboratory, San Jose, California, USA; 1973 Privatdozent, Fachbereich Chemie, Biologie und Geowissenschaften, TU München; 1976/77 Harvard Research Fellow, Harvard College Observatory, Cambridge, Mass., USA., 1985 apl. Professor, Fachbereich Chemie, Biologie und Geowissenschaften, TU München; 1987 Japan Society for the Promotion of Science Fellow, University of Hokkaido, Sapporo, Japan;

1993/94 Visiting Professor, Faculty of Mathematics, Department of Numerical Mathematics, University of Waterloo, Ontario, Canada. 1993 Canada-Germany Research Award; 1993/94 und 1994/95 Visiting Professor, Department of Chemistry, Queen's University, Kingston, Ontario, Canada. 1998 Visiting Professor, Department of Chemistry, Graduate School of Science, The University of Tokyo, Japan. 2000 Alexander-von-Humboldt-Foundation Honorary Research Fellowship of the Foundation for Polish Science; Gold Medal of the Faculty of Natural Sciences, Comenius University, Bratislava; Japanese-German Research Award of the Japan Society for the Promotion of Science under the auspices of the Memorandum of Understanding with the Alexander-von-Humboldt-Stiftung. 2001 Associated Scientist, Max-Planck-Institut für Astrophysik, Garching; 2001-2005 German Delegate to the COST action 282: Knowledge Exploration in Science and Technology; 2002-2004 German Delegate to the COST Technical Committee for Telecommunication, Information Science and Technology. 2002-2004 External Scientific advisor of the EC Project: Open Computing GRID for Molecular Science and Engineering (OpenMolGRID). 2003 Visiting Professor, Department of Chemistry, Graduate School of Science, The University of Tokyo, Japan.

Seit 1993 Mitglied im IBZ.

Egger, Joseph Prof. Dr.
geb. 1939

1961 Staatsexamen Mathematik/Physik. 1961-1966 Lehrer für Mathematik und Physik am Gymnasium in Straubing. 1968 Promotion zum Dr. rer. nat. an der LMU München. 1969 Postdoctoral Fellow beim Canadian Met. Service Toronto and Montreal. 1970 wissenschaftlicher Assistent; 1972 Habilitation; 1973 Professor; 1977 Lehrstuhl für Theoretische Meteorologie an der LMU München. 1986-1991 Koordinator des Forschungsschwerpunkts: Fronten und Orographie.

1995-1998 Koordinator des regionalen Klimaprogramms BayFORKLIM. 1998-2004 wissenschaftlicher Direktor der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus. 2006 Emeritierung.

Seit 1993 Mitglied im IBZ.

**Ehlich, Konrad Prof. Dr. Dr. h.c.
geb. 1942**

Studium der evang. Theologie, der orientalischen Sprachen, der Sprachwissenschaft, der Philosophie und Soziologie in Bielefeld, Heidelberg, Mainz und Berlin. Danach Assistentenzeit an der FU Berlin und am Seminar für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Düsseldorf. 1981-1983 Professor für Textwissenschaft an der Universität Tilburg (KHT/KUB, Niederlande). 1983-1992 Professor für Deutsche Philologie an der Universität Dortmund. Seit 1992 Professor für Deutsch als Fremdsprache an der LMU München. Dort leitet er als Lehrstuhlinhaber das Institut für Deutsch als Fremdsprache / Transnationale Germanistik. 2000 Ehrendoktorwürde der Aristoteles-Universität Thessaloniki (Griechenland). Gastprofessor unter anderem an den Universitäten Wien, Thessaloniki, Melbourne und Helsinki. 2001 bis 2004 Vorsitzender des Deutschen Germanistenverbandes (DGV). Forschungsschwerpunkte: Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache; Linguistische Pragmatik, Diskursanalyse, Texttheorie; Schriftlichkeit und Mündlichkeit; Wissenschaftssprachkomparatistik; Sprachsoziologie; Sprachaneignung und Hebraistik.

Seit 1994 Mitglied im IBZ.

**Hänsch, Theodor W. Prof. Dr.
geb. 1941**

Studium der Physik an der Universität Heidelberg, 1969 Promotion zum Dr. rer. nat.. 1970 Postdoctoral NATO Fellow bei Arthur I. Schawlow, Stanford University, 1972 Associate Professor of Physics, Stanford University. Von 1975 bis 1986 arbeitete er als Professor am Department of Physics der Stanford University. 1986 wurde er Direktor des MPI für Quantenoptik in Garching und Professor an der LMU München. Seit 1963 ist Hänsch Mitglied der German Physical Society, seit 1973 Fellow of the American Physical Society, seit 1973 Mitglied der Optical Society, seit 1986 des Franklin Instituts, seit 2000 Mitglied des Laser Institute of America. Er ist zudem seit 1983 Mitglied der American Academy of Arts and Science und seit 1991 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Mitglied der U.S. National Academy of Science seit 2001 und seit 2002 der Accademia Nazionale di Lincei. Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Preise und Auszeichnungen u.a. 1988 den Gottfried-Leibniz-Preis, 2003 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, 2005 den Nobelpreis für Physik. Prof. Hänsch gilt weltweit als einer der führenden Pioniere auf dem Gebiet der optischen Physik und Atomphysik.

Seit 1995 Mitglied im IBZ.

Haeusgen, Ursula
geb. 1942

1962 Abitur in München; anschließend kaufmännische Lehre und Arbeit im Betrieb des Vaters (Maschinenbau) bis zur Geburt des zweiten Sohnes. Jahrelanges Engagement im sozialen Bereich: Altenclub, Hausaufgabenbetreuung für ausländische Kinder. 1983-1988 Studium an der Hochschule für Philosophie in München. 1989 Gründung des Lyrik-Kabinetts als Buchhandlung für internationale Poesie mit vielen Lesungen, die Hälfte davon zweisprachig. 1994 Gründung des gemeinnützigen Lyrik-Kabinetts e.V. (Bibliothek und Lesegesellschaft für Freunde der Poesie). Ab 1997 Zusammenarbeit mit dem Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Aufstellung der internationalen Lyrik-Bibliothek als öffentliche Präsenzbibliothek an der LMU München. 2003 wird die Stiftung Lyrik-Kabinetts vom Bayerischen Stiftungsgesetz als gemeinnützige Stiftung des Bürgerlichen Rechts anerkannt. 2004 Das Lyrik-Kabinetts bezieht im Herbst eigene Räume in der Amalienstraße 83, Rückgebäude, nachdem die LMU der Stiftung Lyrik-Kabinetts eine Dienstbarkeit bestellte, d.h. eine Art Pachtvertrag auf 66 Jahre. Das Bauvorhaben wurde von der Stiftung finanziert.

Seit 1989 hat das Lyrik-Kabinetts über fünfhundert Lesungen veranstaltet, etwa die Hälfte davon zweisprachig. Die Lyrik-Bibliothek enthält zur Zeit ca. 32.000 Bände. 1999 erhält Haeusgen die Auszeichnung „Silbergriffel“ der Stiftung zur Förderung des Schrifttums. Seit 2000 Trägerin des Bundesverdienstkreuzes am Bande. 2002 erhält sie den Schwabinger Kunstpreis, 2005 die Ehrensensatorwürde der LMU München.

Seit 1998 Mitglied im IBZ.

Hagenauer, Joachim Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.
geb. 1941

1974 Promotion an der TU Darmstadt, wo er anschließend als Dozent tätig war. 1975/76 wissenschaftlicher Mitarbeiter des T.J. Watson Research Center von IBM in Yorktown, New York, 1977 Eintritt in das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum Oberpfaffenhofen, wo er 1990 die Leitung des Instituts für Nachrichtentechnik übernahm. 1992 Fellow des Institute of Electrical and Electronics Engineering (IEEE). Seit 1993 Ordinarius für Nachrichtentechnik der TU München. 2003 Auszeichnung mit der Alexander Graham Bell Medal des IEEE, 2006 Ehrendoktorwürde der Universität Erlangen.

Seit 1996 Mitglied im IBZ.

Seit 2004 2. Vorstand des IBZ.

**Hasenclever, Wolfgang Dr.
geb. 1929**

Als Vertreter der Max-Planck-Gesellschaft im Verwaltungsrat habe ich Entstehen, Bau und Aufbau des Internationalen Begegnungszentrums in München begleitet. Wenn ich Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bei meiner Pensionierung, und damit automatisch dem Ende meines Mandats, förderndes Mitglied des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft München e.V. geworden bin, hat das weniger mit Anhänglichkeit an mein früheres Amt, sondern damit zu tun, daß ich, 1950/51 zu Beginn meines Studiums als Gast einer evangelischen Studentengemeinde und mit einem Reisestipendium der US-Militärregierung ein Jahr lang als Werkstudent an der University of Michigan in Ann Arbor/Mich. verbracht habe und aus dieser Zeit, die für meine weitere Entwicklung in persönlicher und beruflicher Hinsicht entscheidend und prägend war, weiß, wie wichtig in ausländischer Umgebung mit noch unzureichenden Kenntnissen in der Landessprache und den vielen neuen fremden Eindrücken so ein Haus sein kann. Dort kann man Hilfe bei der Eingewöhnung erfahren, sich trösten lassen, daß andere sich ähnlich schwer tun. Später kann man durch Rat und Tat dazu beitragen, daß später ankommende Fremdlinge nicht unbedingt noch einmal die gleichen Fehler machen, die einem selbst die Akklimatisation erschwert haben. Es stimmt mich traurig, daß der derzeitige Kontakt zwischen uns IBZ-Mitgliedern und den Bewohnern des IBZ allzu sporadisch ist. Das muß ich wohl vor allem meiner wachsenden Altersträgheit anlasten. Um so dankbarer bin ich allen und bewundere diejenigen, die Zeit und Mühe investieren, um das Sommerfeld-Haus lebendiger zu machen und somit dazu beitragen, daß die Gäste des IBZ nicht nur angenehm wohnen, sondern auch Gelegenheit haben, dem Umfeld zu begegnen und mehr sehen und erleben als das akademische Milieu.

Seit 1994 Mitglied im IBZ.

Mitglied des IBZ-Verwaltungsrates von 1991-1995.

**Heckl, Wolfgang M. Prof. Dr.
geb. 1958**

Studium der Physik an der TU München. 1988 Promotion im Bereich Biophysik zum Dr. rer.nat. an der TU München. 1988-1989 Postdoctorand in der Chemical Sensors Group, University of Toronto, Chemistry Dept., 1989-1990 Postdoctorand bei IBM Research, bei Prof. Gerd Binnig. 1990-1993 Assistent an der LMU München, Sektion Physik. 1993 Habilitation an der LMU München bei Prof. Theodor Hänsch. 1993 Ruf auf eine Professur für Experimentalphysik an der LMU München, Institut für Kristallographie und Angewandte Mineralogie.

1993 Philip-Morris-Forschungspreis zum Thema: Entwicklung biokompatibler Filme aus DANN-Basen zur hochauflösenden Abbildung im Rastertunnelmikroskop. 2002 Communicator-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 2004 Verleihung des „Descartes Prize for Science-Communication“ der EU durch die Europäische Kommission. Seit 2004 leitet er als Generaldirektor das Deutsche Museum München.
Seit 1999 Mitglied im IBZ.

**Heldrich, Andreas Prof. Dr. Dr. h.c.
geb. 1935, gest. 2007**

Studium der Rechtswissenschaft in München und zeitweise London; 1962-1965 wissenschaftlicher Referent am MPI für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg. 1959 Promotion und 1965 Habilitation an der LMU München. Erteilung der „venia legendi“ für die Fächer Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleich und Europarecht. 1965-1972 ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für internationales Privat- und Wirtschaftsrecht der Universität Münster. 1969/70 Gastprofessur an der University of Chicago/USA, 1971 Rufe an die Universitäten Tübingen und München. Seit 1972 Ordentlicher Professor für Bürgerliches Recht an der Universität München. Mitglied der Leitung des Instituts für internationales Recht. 1973 Gastprofessur an der Waseda-Universität, Tokio. 1974/75 Dekan des Juristischen Fachbereichs und Mitglied des Senats der Universität München. 1976-1982 Mitglied des Wissenschaftsrates, davon 1979-1982 dessen Vorsitzender. 1987 Vizepräsident der Universität München. 1988 Honorarprofessor für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Privatrechtsvergleich an der Universität Wien, 1989 Gastprofessor an der Duke University Durham, N.C., 1990-1994 Prorektor der LMU München. Seit 1990 Mitglied in der Academia Scientiarum et Artium Europea. Herbst 1992 Gastprofessor an der Harvard Law School. 1994-2002 Rektor der LMU München, seit 1998 Member of the Board of Governors, Tel Aviv University, Israel, 1999 Honorary Fellow of the Buchmann Faculty of Law, Tel Aviv University Israel, seit 2001 Mitglied in der Academia Europaea, seit 2003 emeritiert. 2004-2007 Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Prof. Heldrich verstarb am 31.10.2007 in München.
Seit 1997 Mitglied im IBZ.
Mitglied des IBZ-Verwaltungsrates von 1994-2002.

**Holsboer, Florian Prof. Dr. Dr.
geb. 1945**

1965-1971 Studium der Chemie. 1971-1977 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für anorganische Chemie der LMU München. 1975 Promotion am Institut für anorganische Chemie der LMU München. 1974-1979 Studium der Medizin an der LMU München. 1979 Promotion am Dr. von Hauner'schen Kinderspital der LMU München. 1979-1981 Assistenzarzt in der Universitätsnervenklinik der LMU München. 1981-1983 Assistenzarzt in der Psychiatrischen Klinik der Johann-Gutenberg-Universität Mainz. 1984 Facharzt für Nervenheilkunde, Psychotherapie, Abschluss des Habilitationsverfahrens an der Universität Mainz. 1986 Berufung zum Full Professor an der State University Buffalo, New York, im gleichen Jahr Berufung auf den Lehrstuhl für Psychiatrie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. 1987-1989 Direktor der Psychiatrischen Klinik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. 1988 Berufung zum wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft, Direktor des MPI für Psychiatrie München. 2001 Gründung des Biotechnologieunternehmens Affectis Pharmaceuticals AG. 2002 Vorsitzender des Aufsichtsrates der Affectis Pharmaceuticals AG. Er erhielt zahlreiche Preise und Ehrungen, u.a. 1991 Honorarprofessor der LMU München, 1998 Aufnahme in die Leopoldina, 2003 Anna Monika Preis, 2004 Freedom to Discover Unrestricted Neuroscience Research Grant der Bristol-Myers Squibb Foundation.

Seit 1993 Mitglied im IBZ.

**Kreutzberg, Georg W. Prof. Dr. Dr. h.c.
geb. 1932**

Studium der Medizin in Bonn, Freiburg, Innsbruck, Wien; ärztliche Approbation und Promotion in Freiburg/Br., Facharzt und Habilitation für Neuropathologie in München, Postdoc am MIT, Cambridge USA, Visiting Prof. an der Rockefeller University und an der Universität Zürich. Seit 1978 Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am MPI für Psychiatrie in München und am MPI für Neurobiologie in Martinsried, davon elf Jahre als geschäftsführender Direktor des Theoretischen Instituts. Er war Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zellbiologie und Präsident der International Society for Neuropathology. Er ist Gründer von EICOS, der „European Initiative for Communicators of Science“. Als Präsident der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft (1990-2000) erhielt er zusammen mit Helmut Kettenmann für die Neurowissenschaftliche Gesellschaft den PUSH Preis des BMBF. Er ist Dr. med. h.c. der Medizinischen Universitäten Szeged, Ungarn und seit 2000 Emeritus. Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen u.a. 1987 den Rudolf-F.-Weiss-Preis für seine neurologische Grundlagenforschung, 1991 K.J. Zuelch Prize der Gertrud-Reemtsma-Foundation, 1992 GSF Preis.

Seit 1993 Mitglied im IBZ.

Kruhl, Jörn H. Prof. Dr.
geb. 1949

Seine Leidenschaft fürs Steinesammeln in frühester Jugend mündete „zwangsläufig“ in ein Geologiestudium an der Universität Hamburg. 1978 Promotion in Petrologie an der Universität Bonn und Habilitation in Mineralogie an der Universität Mainz. Knapp dreijähriges Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Universität Salzburg, Zeitprofessur für Mineralogie an der TU Berlin und Dozentur an der Universität Frankfurt. Zahlreiche Auslandsaufenthalte u.a. GTZ-Dozentur an der University of Jordan (Amman), Dozentur des DAAD und der brasilianischen Forschungsorganisation Fapergs an den Universitäten in Sao Paolo und Porto Alegre und ein Aufenthalt als Visiting Fellow an der Research School of Earth Sciences, The Australian National University, Canberra. Kruhl organisiert regelmäßig Treffen der Humboldt- und Feodor-Lynen-Stipendiaten im IBZ München.

Seit 1999 Mitglied im IBZ.

Marsch, Edmund Dr.
geb. 1931

Von 1956 bis 1960 Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Heidelberg und Freiburg i. Brsg. mit Abschluss des ersten Juristischen Staatsexamens. Danach Referendardienst mit Abschluss des Zweiten Juristischen Examens in Heidelberg. Ab 1960 Referent im Präsidialbüro Prof. Dr. Butenandt in der Max-Planck-Gesellschaft in München. 1964 Leiter des Rechtsreferats der MPG, 1973 Leiter der Abteilung Planung, Organe, Auslandsbeziehungen und Öffentlichkeit. 1993 wurde Marsch zum stellvertretenden Generalsekretär der MPG ernannt, ein Amt, das er bis zu seinem Ausscheiden 1997 inne hatte. 1997 wurde ihm für seine vielfältigen Verdienste die Auszeichnung mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Seit 1993 Mitglied im IBZ.

Schatzmeister im IBZ-Vorstand von 1986-1994.

Meitinger, Otto Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c.
geb. 1927

Studium der Architektur an der TU München. Assistent am Lehrstuhl für Entwerfen und Denkmalpflege. Promotion in München. 1953 Berufung zum Vorstand des Residenzbauamtes, wo er bis 1963 den Wiederaufbau der Münchner Residenz leitete. 1963-1976 Leiter der Bauabteilung der Max-Planck-Gesellschaft. 1976 Lehrstuhlinhaber für Entwurf und Denkmalpflege an der TU München. 1983 Wahl zum Dekan der Fakultät für Architektur der TU München. 1987-1995 Präsident der TU München. Zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und Ehrungen, u.a. Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, Bundesverdienstkreuz, Ehrendoktorwürde der TU Temeschburg, Rumänien, die Medaille „München leuchtet den Freunden Münchens“ in Gold sowie die Goldene Ehrenmünze der Landeshauptstadt München. 2005 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt München ernannt.

Seit 1995 Mitglied im IBZ.

Vorsitzender des IBZ-Verwaltungsrates von 1991-1995.

Miller, Hubert Prof. Dr. Dr. h.c.
geb. 1936

Studium der Geologie und Paläontologie an der LMU München, Diplom 1960, Promotion 1962, Habilitation an der LMU München 1968. Von 1963-1965 Gastprofessor an der Universidad de Chile, Santiago. Daran anschließend, 1966-1971, wissenschaftlicher Assistent und Universitätsdozent an der LMU München. Gastprofessur in Valdivia, Chile, von 1971-1973. 1974-1986 Übernahme des Lehrstuhls für Historische und Regionale Geologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Seit 1986 Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine und Angewandte Geologie LMU München. 2004 Emeritierung.

Seit 1986 Mitglied im IBZ.

1986-2008 1. Vorsitzender des IBZ.

Sackmann, Erich Prof. Dr.
geb. 1934

Studium an der TH Stuttgart, wo er 1964 promovierte. 1965-1967 Aufenthalt an den Bell Telephone Laboratories in Murray Hill, N.J. USA. Bis 1974 arbeitete er an Forschungsprojekten am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen und habilitierte im selben Jahr an der Göttinger Georg-August-Universität. Nach einer daran anschließenden Professur an der Universität Ulm als Ordinarius für Experimentalphysik und Leiter

der Biophysikalischen Abteilung folgte er 1980 einem Ruf an die Fakultät für Physik der TU München. 1989-1991 Dekan.

Seit 1993 Mitglied im IBZ.

**Schellbach-Kopra, Ingrid Prof. Dr.
geb. 1934**

1953-1957 Studium der Finnougristik, Nordistik, Völkerkunde und Volkskunde in Berlin, Helsinki und Göttingen. Promotion 1957. 1958-1987 Lektorin für Deutsch an finnischen Universitäten (Jyväskylä, Tampere, Helsinki). 1960-61 Lektorin für Finnisch an der ELTE Budapest. 1976-1987 Privatdozentin für Finnougristik an der Universität Helsinki; 1987-1989 Gastprofessorin für Fennistik am Finnisch-Ugrischen Seminar der Universität Göttingen. 1990-2001 Professorin für Finnougristik an der Universität München und Leiterin des Instituts. Seit 2001 im Ruhestand. Ehrungen und Auszeichnungen: 1980 Staatlicher Finnischer Übersetzerpreis. 1982 Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens des Löwen von Finnland. 1982 Kalevalaseurantyöjäsen. 1997 Korrespondierendes Mitglied der Finnischen Literaturgesellschaft. 1999 Komturkreuz des Ordens des Löwen von Finnland. 2001 Ehrenpreis der Literaturstiftung des Verlages Werner Söderström OY (Helsinki). 2001 Pro Cultura Hungarica.

Von 1998 bis 2009 Mitglied im IBZ.

**Schlag, Edward W. Prof. Dr. Dr. h.c.
geb. 1932**

1958 Promotion an der University of Washington, USA. 1960-1971 Professor für Chemie an der Northwestern Universität. 1965 Alfred P. Sloan Fellow. Seit 1971 Professor für Physikalische Chemie an der TU München. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen u.a.: 1984 Elected Fellow der American Physical Society, 1988 Ehrendoktor der Hebrew University, Jerusalem, 1993 Gold Honorary J. Heyrovsky Medal, Academy of Sciences of the Czech Republic, 1995 John Wilfred Linnett Visiting Professor of Chemistry University at Cambridge, England. 1998 James-Franck-lecturer, Israel Academy of Sciences, Jerusalem, 2001 Humboldt Medaille der Alexander-von-Humboldt Stiftung. Er ist der „erfolgreichste“ Gastgeber von Humboldtianern. Drei Humboldt-Preisträger, die mit ihm zusammengearbeitet haben, erhielten später den Nobelpreis.

Seit 1993 Mitglied im IBZ.

1987-2004 2. Vorsitzender des IBZ

**Sinn, Hans-Werner Prof. Dr. Dr. h.c.
geb. 1948**

Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, 1978 Promotion und 1983 Habilitation an der Universität Mannheim. Seit 1984 hat er den Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der LMU München inne. Seit 1991 Direktor des von ihm gegründeten Center for Economic Studies (CES) der LMU. Seit 1999 Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung. Seit 1999 Geschäftsführer der CESifo GmbH.

Forschungsaufenthalte und Gastvorlesungen brachten ihn u.a. an die University of Western Ontario/Canada, University of Bergen, die London School of Economics, die Stanford University, Princeton University, University of Utrecht, den International Monetary Fund, die Hebrew University, die University of Oslo sowie die University of Groningen. Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und Preise u.a. 1999 die Ehrendoktorwürde der Universität Magdeburg, im gleichen Jahr das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 2003 Ehrenpreis des Wirtschaftsbeirates der Union e.V. und 2005 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
Seit 1993 Mitglied im IBZ.

**White, Simon David Manton
geb. 1951**

1974 Master of Science in Astronomie, University of Toronto. 1977 Promotion in Astronomie (Cambridge, UK). 1981-1984 Senior Research Fellow, Univ. California, Berkeley, 1984-1987 Associate Professor, Steward Observatory, 1987-1991 Professor, Steward Observatory, Univ. of Arizona, 1991-1994 Sheepshanks Reader in Astronomy, University of Cambridge, UK 1992 Research Prof., Steward Observatory. Seit 1994 wissenschaftliches Mitglied und Direktor des MPI für Astrophysik (MPA). 1994-1999 und seit 2006 geschäftsführender Direktor des MPA. 1995 Honorarprofessor der LMU München, 1999 Honorarprofessor, Shanghai Astronomical Observatory, Chinese Academy of Sciences. 2001 Honorarprofessor, National Observatory of China, Beijing. Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Preise und Ehrungen u.a. 1984-1989 NSF Presidential Young Investigator, 1997 Fellow of the Royal Society, Max-Planck-Forschungspreis 2000 für internationale Kooperation, Gold Medal, Royal Astronomical Society 2005 und 2006, im gleichen Jahr Fellow der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina 2005.
Seit 1999 Mitglied im IBZ.

**Winnacker, Ernst-Ludwig Prof. Dr. Dr. h.c.
geb. 1941**

1960-1965 Studium der Chemie an der ETH Zürich. 1968 Promotion an der ETH Zürich. 1968-1972 Postdoktorat an der University of California in Berkeley und dem Karolinska Institut Stockholm. 1972-1977 Assistent bzw. Gastprofessor der DFG am Institut für Genetik der Universität zu Köln. 1977-1980 C3 Professor am Institut für Biochemie der LMU München. Seit 1980 ordentlicher Professor für Biochemie an der LMU München. 1984-1987 Leiter des Laboratoriums für Molekulare Biologie – Genzentrum der LMU München. 1987-1993 Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1998 bis 2006 Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1992 Bayerischer Verdienstorden, 1994 Arthur Burckhardt Preis, 1996 Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. 1999 Ehrendoktorwürde der Tierärztlichen Universität Wien, im gleichen Jahr Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst sowie Zimmermann-Preis für Krebsforschung.

Seit 2007 erster Generalsekretär des European Research Council (ERC).

Von 1993 bis 2007 Mitglied im IBZ.

6.1 Das Jahr 1993

Am 1.07.1993 wurde der Club- und Seminarbereich dem IBZ übergeben und wenige Tage später, am 12.07.1993 mit der offiziellen Eröffnung des IBZ in Betrieb genommen.

Um Wissenschaftler für den Fakultäten-Club des IBZ zu gewinnen, führte das IBZ eine Mitgliederwerbemaßnahme durch, bei der rund 2000 Briefe an die Professoren und Mitglieder der Ludwig-Maximilians-Universität, der Technischen Universität sowie der Max-Planck-Gesellschaft versandt wurden. Wolfgang Krell, der Verwaltungsleiter des IBZ, gab in der Verwaltungsratssitzung vom 12.07.1993 der Hoffnung Ausdruck, noch im Jahre 1993 die Mitgliederzahl auf 70 zu erhöhen.

Die erste großangelegte, wissenschaftliche Tagung fand aus den Reihen der IBZ-Mitglieder sodann im Dezember dieses Jahres statt: das „Zweite Internationale Eric-Voegelin-Symposium“, organisiert durch Prof. Dr. Peter J. Opitz von der Universität München.

Im Dezember 1993 lud der Vorstand des IBZ die damaligen Hausgäste zu einem gemütlichen Beisammensein im neuen Seminarraum des Haupthauses ein, um mit Ihnen über die Gestaltung von Vorträgen der Gastwissenschaftler zu sprechen. Schließlich sollte der internationale wissenschaftliche Gedankenaustausch in den Räumen des IBZ schnell in Gang kommen.

Am 1.07.1993 wurde dem Verein Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft auch der Restaurantbereich übergeben. Das ursprünglich in der Baugenehmigung als Fakultäten-Club bezeichnete Restaurant wurde mit der 3. Tektur zum Bauantrag am 24.03.1993 von der Behörde als öffentliches Restaurant genehmigt, die Betriebszeit jedoch generell auf 22.00 Uhr begrenzt, die Freischankfläche (Gartenbereich) jedoch nicht mehr genehmigt. Gegen diese Auflagen, die einen rentablen Betrieb nicht ermöglichen – wurde umgehend Widerspruch eingelegt und mit der Lokalbaukommission verhandelt. Das Ziel, dessen Erreichung noch einige Jahre in Anspruch nehmen sollte, war es, die Sperrzeit auf 1.00 Uhr verlängert zu bekommen. Ebenso wurde versucht, die Freischankfläche genehmigt zu bekommen und deren Sperrzeit zugleich auf max. 22.00 Uhr festzulegen.



6.2 Das Jahr 1994

Am 10.02.1994 fand mit dem ersten „Internationalen Gästeseminar“ der Auftakt der wissenschaftlichen Vortragsveranstaltungen des IBZ, organisiert durch das ehrenamtlich tätige Programmkomitee, statt. Es sprach Roberta Kirkland, M.A., Roosevelt University, über das Thema: Oak Park, Illinois: A suburban community meets the Challenge of Racial Change.

Auch konnte im Dezember dieses Jahres eine erste Podiumsdiskussion durchgeführt werden. Diese hatte zum Thema: Multiculturalisme USA – Germany: The Politics of Difference in American and German Intellectual Life.

Um das zentrale Anliegen des IBZ, die Begegnung internationaler Wissenschaftler sowie ein reger interdisziplinärer wissenschaftlicher Gedankenaustausch, voranzutreiben, arrangierten die Programmplaner am 25.03.1994 ein erstes Treffen zwischen den Gastwissenschaftlern und den Münchner Wissenschaftlern unter dem Motto „Icebreaker“.

Aus dieser Veranstaltung heraus sollte sich der bis heute an jedem ersten Freitag im Monat stattfindende „Freitags-Treff“ entwickeln, bei welchem die Gäste des IBZ die Möglichkeit haben, erste Kontakte zur Münchner Scientific-Community zu knüpfen.

Die interessanten und breitgefächerten Veranstaltungen des IBZ zeigten zunehmend Außenwirkung, so dass Ende 1994 das IBZ bereits rund 100 Mitglieder verzeichnen konnte.

Das Jahr 1994 brachte auch einige personelle Veränderungen innerhalb des IBZ mit sich. In der Sitzung vom 11.07.1994 hat der Verwaltungsrat des IBZ die Juristin Maria-Antonia Rausch, Referentin in der Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft, in den Vorstand gewählt. Sie übernahm das Amt des Schatzmeisters, das bisher Dr. Edmund Marsch, Stellvertretender Generalsekretär der Max-Planck-Gesellschaft, innehatte. Die Nachfolge des bisherigen IBZ-Geschäftsführers übernahm Werner Feser, Verwaltungsleiter einer MPG-Tochtergesellschaft.



Abb. li.
Maria-Antonia Rausch,
IBZ-Schatzmeisterin

Abb. re
Werner Feser,
IBZ-Geschäftsführer

6.3 Das Jahr 1995

Bereits zwei Jahre nach der Eröffnung erfreute sich das IBZ großer Beliebtheit, so war z.B. der Seminarraum vor allem während des Semesterzeiten für wissenschaftliche Veranstaltungen voll ausgebucht.

Besonders erfreut zeigte sich der Vorstandsvorsitzende Professor Miller zudem über die Aktivitäten des ehrenamtlich tätigen Programmausschusses. Nur durch seine Unterstützung konnte sich eine eigene Gesprächsreihe, die zunehmend an Profil gewann, etablieren und die Beziehungen zwischen den deutschen und ausländischen Wissenschaftlern konnten erheblich verbessert werden.

Die erste Veranstaltung in der Gesprächsreihe des Jahres 1995 war der Vortrag des IBZ-Verwaltungsratsvorsitzenden Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Otto Meitinger, Professor emeritus für Entwerfen und Denkmalpflege sowie Alt-Präsident der Technischen Universität München. Er sprach über die Münchner Residenz und deren Wiederaufbau nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Ein Vorhaben, mit welchem in vielen denkmalpflegerischen und bautechnischen Bereichen Pionierarbeit geleistet wurde und das richtungsweisend für viele andere Wiederaufbauvorhaben in Europa war.

Doch auch aktuelle und zukunftsweisende Entwicklungen in der Wissenschaft waren Gegenstand der IBZ-Vorträge. So berichtete unser IBZ-Mitglied Professor Jorrit de Boer vom Institut für experimentelle Kernphysik an der Universität München über „Proton Contra Tumor“, den in der Medizin neuartigen Weg der Tumorbekämpfung mit Protonenstrahlen.

Neben IBZ-Mitgliedern konnten die Programmplaner auch externe Forscherpersönlichkeiten für einen Vortrag gewinnen, wie den Verhaltensforscher Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Professor am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie. Dieser ging in seinem Vortrag der Frage nach, ob der Mensch paradiesfähig sei.

1995 wurde für den Seminarraum ein Steinway-Flügel angeschafft, der zur Hälfte aus Spenden finanziert werden konnte.



Für den Restaurantbetrieb in der Amalienstraße 38 wurde nach einem siebenjährigen Kampf nun von der Lokalbaukommission die Konzession für die Öffnung des Lokals bis 1 Uhr nachts erteilt. Weniger erfreulich war der notwendige Pächterwechsel des Lokals. Im September 1995 musste der Pachtvertrag wegen Zahlungsunfähigkeit des alten Pächters Zachariades gelöst werden. Nachfolger des früheren Pächters Zachariades war Herr Güzelol, der das Lokal unter dem Namen Munix führte.

Personelle Veränderungen ergaben sich auch innerhalb des Mitarbeiterstabes des IBZ. Ende September hatte Frau Verena Hug, Mitarbeiterin für den Wohnungsbereich, das IBZ verlassen, ihre Nachfolgerin wurde Katja Hruschka. In seiner Sitzung am 10.07.1995 wählte der Verwaltungsrat erneut Prof. Dr. Dr. h.c. Edward W. Schlag zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes. Prof. Dr.-Ing. Dr. E.h. Otto Meitinger und Dr. Wolfgang Hasenclever legten ihre Ämter im Verwaltungsrat nieder, da sie aus ihren Ämtern als Präsident der Technischen Universität München und als Generalsekretär der Max-Planck-Gesellschaft ausgeschieden waren. Als Nachfolger wurden von der Mitgliederversammlung in den Verwaltungsrat des IBZ Professor Dr. Dr. h.c. Wolfgang A. Herrmann, Präsident der TU München, als neuer Vorsitzender des Verwaltungsrates sowie Dr. Barbara Bludau, Generalsekretärin der Max-Planck-Gesellschaft gewählt.



Abb. von li nach re:
Prof. Dr.-Ing. Dr. E.h.
Otto Meitinger
Dr. Wolfgang Hasenclever



Abb. von li nach re:
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang A.
Herrmann
Dr. Barbara Bludau

6.4 Das Jahr 1996

Das Jahr 1996 war für das IBZ ein Jahr des regen wissenschaftlichen Austausches und der institutionellen Weiterentwicklung. Zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen aller Fachrichtungen kamen insgesamt rund 5000 Besucher.

Das Spektrum der Vorträge reichte von der Babylonischen Astronomie als Teilgebiet der „Mesopotamischen Weisheit“ und dennoch exakten Naturwissenschaft über „Economic Cooperation between the European Union and the Asian-Pacific Region – Problems and Prospects“ bis hin zu „Megalopolis – Trends of Evolution of the Worlds Cities in the 21st Century“.

Erstmals konnte eine Auswahl der Veranstaltungen in der Publikation „Berichte aus dem IBZ“, die im Dezember 1996 erschien veröffentlicht werden.

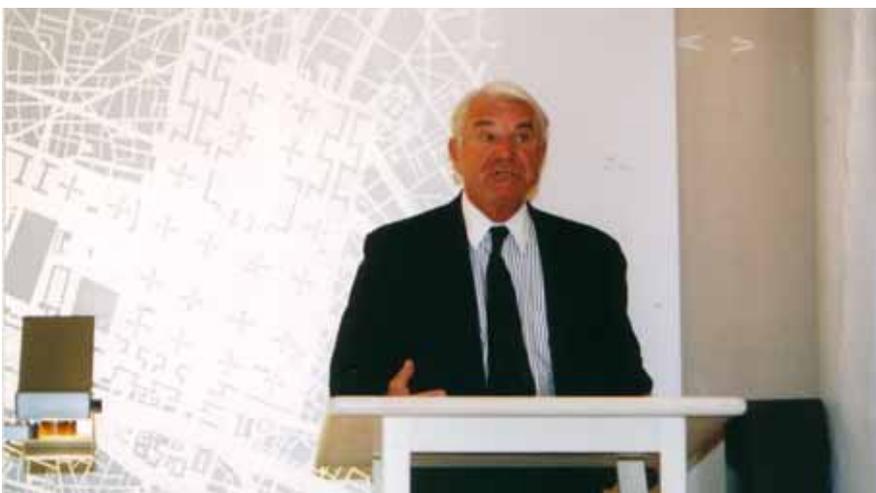
Auch der ehrenamtlich tätige Programmausschuss erweiterte sein Angebot durch das immer am ersten Freitag des Monats stattfindende Treffen, den regelmäßig erscheinenden Newsletter sowie die Durchführung von Kindernachmittagen für die Familienangehörigen unserer Hausgäste.

Damit wurden weitere bedeutende Bausteine für das wissenschaftliche und soziale Leben im IBZ geschaffen.

Im Juli 1996 konnte das IBZ 145 Mitglieder verzeichnen und rund weitere 30 Mitglieder wurden bei einer groß angelegten Werbeaktion beim wissenschaftlichen Mittelbau – rund 3.400 Briefe waren verschickt worden – gewonnen. Auf der Verwaltungsratssitzung 1996 wurde Professor Dr. Hubert Miller erneut zum Vorstandsvorsitzenden des IBZ gewählt.

Zum 1.01.1996 lag für das Lokal die Öffnungserlaubnis bis 1.00 Uhr nachts vor.

1996 musste der Vorstand leider dem Ehepaar Fröschl, das sowohl die Hausmeisterdienste verrichtete als auch das Clubsekretariat betreute, kündigen, da es eigenmächtig aus der Dienstwohnung in der Amalienstraße 38 ausgezogen war.



Vortrag „Megalopolis“,
11.07.1996
Dr. Erwin y Galanty



Kinder der Hausgäste beim Kindernachmittag im IBZ



Gespräche zwischen Mitgliedern und Hausgästen beim Freitagstreff



Publikationen des Jahresrückblicks „Berichte aus dem IBZ“

6.5 Das Jahr 1997

Unter den 140 wissenschaftlichen Veranstaltungen, die 1997 im IBZ stattfanden, erwiesen sich die beiden Podiumsdiskussionen als besonders publikumswirksam.

Die erste Veranstaltung im Mai stellte sich die Frage: „Amerikanische Universität – du hast es besser ... oder nicht?“

Die zweite widmete sich dem Thema: „Fenster und Türen auf im Elfenbeinturm“ – Wissenschaftsvermittlung durch Zeitung, Buch, Radio und Fernsehen. Fast täglich berichten die Medien über Technik und Wissenschaft. Nicht selten stehen dabei mögliche Gefahren und unerwünschte Nebenwirkungen im Vordergrund. Umfragen belegen, dass immer mehr Menschen der Wissenschaft misstrauen, allgemein wird eine wachsende Technikfeindlichkeit konstatiert. Haben daran allein die Journalisten Schuld? Oder fehlt es auch bei den Wissenschaftlern an der Bereitschaft und Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge für ein breites Publikum darzustellen? Wie genau ist es um die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Medien bestellt, lautete die zentrale Frage dieser Diskussion, die von Ulrike Leutheusser, Leiterin des Programmbereichs Wissenschaft und Bildung des Bayerischen Fernsehens, moderiert wurde.

Eine besondere Ehre war es im Jahre 1997 auch, die Ausstellung „MedienLeben“ der Kölner Malerin Tremezza von Brentano in den Räumen des IBZ zeigen zu können. Eine Wanderausstellung, die von Juni 1996 bis Oktober 1999 in insgesamt 16 deutschen Städten zu sehen war. In ihren Bildern macht die Kölner Malerin sichtbar, was im Medien-Alltag alles verpackt ist. Auf großformatigen Gemälden schildert sie die Muster der Bilderwelten, ihre Sprachen und Gesten, die unser Handeln unbemerkt prägen.

Zum 1.01.1997 trat das Ehepaar Rampelt seinen Dienst als Hausmeister des IBZ an. Außerdem wurde die bisherige Schatzmeisterin Maria-Antonia Rausch am 08.07.1997 vom Verwaltungsrat für weitere drei Jahre in ihrem Amt bestätigt. Die Herren Professor Dr. Weinert und Dr. Rust wurden in der Mitgliederversammlung für eine weitere Amtszeit von vier Jahren einstimmig in den Verwaltungsrat wiedergewählt.



Ausstellungseröffnung
„MedienLeben“
01.06.1997
Tremezza von Brentano

6.6 Das Jahr 1998

Auch 1998 konnten die von Erfolg gekrönten Podiumsdiskussionen im IBZ fortgesetzt werden. Am 29.01.1998 diskutierten z.B. Vertreter Münchner Museen und Sammlungen sowie Klaus Podak, leitender Redakteur der Süddeutschen Zeitung, unter bewährter Regie von Ulrike Leutheusser, Leiterin des Programmbereichs Wissenschaft und Bildung des Bayerischen Fernsehens, über die Zukunft der Museen im 21. Jahrhundert. Dabei gingen sie den zentralen Fragen nach, vor welchen Problemen das Museum heute steht und welche Aufgaben es in Zukunft haben wird.



Podiumsdiskussion
29.01.1998
„Die Zukunft der Museen“

Ebenso konnte das Programm-Komitee des IBZ aus den Reihen der IBZ-Mitglieder engagierte Wissenschaftler für Vorträge gewinnen. Prof. Dr. med. Dr. h.c. Georg W. Kreutzberg widmete sich beispielsweise dem spannenden Thema „Behind the human face“ – das Gesicht als das wichtigste Medium für die sprachlose Verständigung zwischen den Menschen. Ein Erweiterung fanden die Veranstaltungen des IBZ durch Kooperationen mit dem British Council und dem Lyrik-Kabinett München.



Vortrag
„Behind the Human Face“
16.07.1998
Prof. Dr. Dr. h.c. Georg W.
Kreutzberg

Um das Netzwerk der Wissenschaft enger zu knüpfen, luden am 1.07.1998 die Programmplaner des IBZ die Feodor-Lynen-Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ein. Die Feodor-Lynen-Stipendien stehen überdurchschnittlich qualifizierten Wissenschaftlern aus Deutschland am Anfang ihrer wissenschaftlichen Laufbahn für ein selbst gewähltes, langfristiges Forschungsvorhaben in Kooperation mit einem selbst gewählten wissenschaftlichen Gastgeber an einer Forschungseinrichtung im Ausland zur Verfügung. Der Feodor-Lynen-Stipendiat und IBZ-Mitglied Professor Jörn Kruhl führte den Gedanken des aktiven Netzwerks von da an fort und veranstaltet seither circa einmal pro Jahr eine Tagung für die Feodor-Lynen-Stipendiaten mit wechselnden wissenschaftlichen aktuellen Fragestellungen im IBZ.

Als erfreulich erwies sich auch die Tatsache, dass aus den Reihen der IBZ-Mitglieder zunehmend regelmäßige Aktivitäten im Clubbereich organisiert werden. So bildete sich z.B. der Mittwochs-Kreis, der einmal im Monat zu forschungspolitisch und forschungsgeschichtlich relevanten Themen tagt.

Auf der Verwaltungsratsitzung 1998 wurde Professor Dr. Dr. h.c. Edward W. Schlag erneut zum stellvertretenden Vorstand des IBZ München gewählt. Im Bereich des Personals ergab sich eine Veränderung. Zum 1.04.1998 übernahm Elke Lauterbach die Stelle des Clubsekretariats und der Mitgliederbetreuung.

1998 begann endlich auch das multimediale Zeitalter im IBZ. Über das Leibniz-Rechenzentrum wurde das IBZ an das Internet angeschlossen.

Zum 1.04.1998 wurde das Restaurant an der Amalienstraße 38 an Anna Lander verpachtet, die eine Filiale des erfolgreichen vegetarischen Restaurants „buxs“ eröffnete, dessen Stammhaus sich am Viktualienmarkt befindet.

6.7 Das Jahr 1999

In der Konzeption der IBZ-Vorträge legte das Programm-Komitee in diesem Jahr einen Schwerpunkt darauf, den Mitgliedern das breitgefächerte wissenschaftliche Spektrum der im IBZ wohnenden Stipendiaten aufzuzeigen.

Zu Beginn des Jahres 1999 sprach die Historikerin Prof. Dr. Susan Pedersen, Department of History, Harvard University, USA, über „Women's Stake in Democracy: Eleonor Rathbone's answer to Virginia Woolf“. Einblick in eine gänzlich andere Materie gewährte Dr. Hendrik Poinar, MPI for Evolutionary Anthropology, Leipzig, mit seinem Vortrag „Molecular Coproscopy, Pipetting into old dung – Molekulare Koproskopie, Pipettierung von Uralt-Exkrementen“. Der renommierte Ägyptologe und Träger des Deutschen Historikerpreises, Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Assmann, der als Fellow der Carl Friedrich von Siemens-Stiftung ein ganzes Jahr im IBZ verbrachte, widmete sich in seinem Vortrag dem verschleierte Bild zu Sais – Schillers Ballade und ihre griechischen und ägyptischen Hintergründe. Von großem Interesse war 1998 zudem die Podiumsdiskussion „Forschungsziele und ‚Peer-Review‘ zur Problematik der Bewertung von Forschungsvorhaben“. In dieser diskutierten mit dem Publikum Prof. Dr. Richard J. Brook, Chief Exekutive beim British Engineering and Physical Sciences Research Council (EPSRC), London und Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, ehemaliger Präsident der DFG, München.

Schließlich sei an dieser Stelle noch eine Veranstaltung genannt, die gänzlich im Zeichen der internationalen Begegnung und des internationalen, interdisziplinären wissenschaftlichen Gedankenaustausches stand. Das Treffen ehemaliger Feodor-Lynen-Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, das unser Mitglied Prof. Dr. Jörn H. Kruhl, Institut für Geologie der TU München organisierte. Dieses Treffen war als ein erstes in einer Reihe von Begegnungen ehemaliger Stipendiaten mit weiteren Gästen aus Wissenschaftsinstitutionen, Verbänden und der Wirtschaft geplant. Das Thema lautete: „Wissenschaft und Öffentlichkeit“. Hierbei standen folgende Fragen im Zentrum der Diskussionen: Was erwartet die Wissenschaft von der Gesellschaft – was die Gesellschaft von den Wissenschaften? Soll die Öffentlichkeit stärker an der Wissenschaft „teilhaben“? Ist ein Transfer von Forschung und ihren Ergebnissen in die Öffentlichkeit immer sinnvoll, und wenn ja, bis zu welchem Ausmaß? Müssen Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit „verkauft“ werden? Wenn ja, wie? Welche Rolle kommt dabei den Medien und ihren Vertretern zu? Welche Rückwirkungen hat Wissenschaftstransfer auf die Wissenschaft?

Um die wissenschaftliche Begegnung der Mitglieder des IBZ mit den Gastwissenschaftlern in zwangloser Atmosphäre weiter zu fördern, initiierten die Programmplaner den wöchentlich stattfindenden Mittwochs-Lunch unter der Leitung von Dr. Heidi Escher-Vetter. Resümierend kann das Jahr 1999 als ein sehr erfolgreiches Jahr für das IBZ bezeichnet werden, was sich nicht zuletzt an dem außerordentlichen Zuwachs von IBZ Mitgliedern von 208 auf 224 widerspiegelt.

Um seine Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern, konnte das IBZ durch die finanzielle Unterstützung der Alexander-von-Humboldt-Stiftung das Projekt einer eigenen Homepage in Angriff nehmen.

Personelle Veränderungen gab es im Bereich des Hausmeisterdienstes. In der zweiten Jahreshälfte 1999 schied das Hausmeisterpaar Rampelt aus.

Prof. Dr. Weinert verließ nach seiner Emeritierung in diesem Jahr den IBZ-Verwaltungsrat. Als sein Nachfolger wurde durch die Mitgliederversammlung Prof. Dr. Prinz gewählt. Frau Dr. Bludau, die Professoren Herrmann und Heldrich wurden für weitere vier Jahre in ihrem Amt bestätigt. Ebenso wurde Prof. Dr. Miller vom Verwaltungsrat für weitere drei Jahre zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt.



Vortrag
„Women’s Stak in Democray“
28.01.1999
Prof. Dr. Susan Pedersen



Abb. li
Prof. Dr. Franz E. Weinert
Abb. re
Prof. Dr. Wolfgang Prinz

6.8 Das Jahr 2000

Eine sehr erfreuliche Entwicklung konnte mit diesem Jahr konstatiert werden. In zunehmendem Maße ist der IBZ-Clubraum zu einem Treffpunkt für wissenschaftliche Gesprächsrunden geworden: So trifft sich einmal im Monat der Mittwochskreis. Bei diesen Treffen pflegen in der Wissenschaft oder Wissenschaftsverwaltung Tätige regelmäßig einen wertvollen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Neben aktuellen Problemen der Wissenschaftspolitik werden allgemein interessierende Fragen des wissenschaftlichen Tagesgeschehens erörtert, häufig auf der Grundlage eines einführenden Vortrages.

Mit der fernöstlichen Welt, speziell ihrer Dichtkunst, setzt sich der Haiku-Kreis auseinander. Bei seinen jeweiligen Treffen entstehen Kurzgedichte, die so manche Emotionen und Gedanken der Teilnehmer aus Europa und Asien im wahrsten Sinne „durch die Blume“ zum Ausdruck bringen.

Einigen Mitgliedern des IBZ ist es ein Anliegen, ihre jeweiligen Gastprofessoren offiziell bei den Vertretern des gastgebenden Institutes mit einer Auftaktveranstaltung im IBZ einzuführen, damit sie leichter Kontakte in der Scientific Community knüpfen können.

Doch auch der wissenschaftliche Nachwuchs, die Gaststudenten an den Hochschulen in München, liegen unseren Mitgliedern am Herzen. Daher bieten sie ihnen immer wieder die Möglichkeit, in der zwanglosen Atmosphäre des Clubraums über ihre Erfahrungen, aber auch über ihre Schwierigkeiten und Probleme während ihres Studiums in München zu sprechen, um sie dann Vertretern der Auslandsämter der Universitäten vortragen zu können.

Aus der Veranstaltungsreihe des IBZ ist der Vortrag des Fulbright Stipendiaten Dr. Jerome E. Frisk hervorzuheben. Dr. Frisk, Gastprofessor am Amerika-Institut der LMU, referierte über den Mythos des „amerikanischen Cowboys“. Das Symbol und der Mythos des amerikanischen Cowboys gelten schon seit langem in und ausserhalb der Vereinigten Staaten als die „Quintessenz des Amerikanischen“. Dr. Frisk ging der Frage nach, wie diese Figur entstanden ist und welche kulturelle Bedeutung sie damals und heute hatte bzw. immer noch hat.

Auf naturwissenschaftlicher Seite sprach Dr. Francesco Paresce vom European Southern Observatory in München über Entwicklung und Nutzen des neuesten Teleskops „VLT“ - das europäische Vorzeigeprojekt für das nächste Jahrtausend.

Verwaltungsintern wurden sowohl die Mitglieder der Vorstandschaft als auch des Verwaltungsrats bestätigt. Der Verwaltungsrat wählte für drei weitere Jahre Maria-Antonia Rausch zur Schatzmeisterin, außerdem bestimmte die Mitgliederversammlung Dr. Hendrik Rust und Dr. Ludwig Kronthaler für weitere vier Jahre in den Verwaltungsrat.

Seit Anfang des Jahres hat das Ehepaar König die Hausmeisterstelle im IBZ inne. Zusammen mit ihren beiden Kindern bewohnen sie eine der IBZ-Wohnungen, um für die Belange der Gäste und Clubmitglieder vor Ort sein zu können.

6.9 Das Jahr 2001

Das Jahr 2001 brachte einige Erweiterungen in der Programmgestaltung des IBZ mit sich. Im Mai startete unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Georg W. Kreuzberg „News and Views“ – eine Reihe von Gesprächs- und Diskussionsrunden zu aktuellen Themen der wissenschaftlichen Forschung.

Außerdem konnte eine neue Vortragsreihe „Gast im IBZ“ in loser Folge initiiert werden. In dieser geben die im IBZ wohnenden Wissenschaftler aus aller Welt Mitgliedern und Hausgästen des IBZ sowie den in München lebenden Gastwissenschaftlern einen Einblick in ihre aktuellen Forschungsprojekte.

Auch eine Ausstellung konnte erneut in diesem Jahr in den Räumen des IBZ gezeigt werden. In einer Werkschau präsentierte Paulus Glaswinkler 23 Arbeiten aus den Jahren 1988 bis 2001.

In Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität München wurde die neue Reihe „Zeitgeschichtliche Spielfilme im IBZ“ konzipiert. Den Auftakt bildete das zeitgeschichtliche Filmdokument „Junge Adler“, das eine „hitzig verlaufende“ Diskussion nach sich zog.



Abb. li
Dr. Nike Wagner
Abb. re
Prof. Dr. Peter Ruzicka

Auch die erfolgreiche Kooperation mit dem Lyik-Kabinett konnte fortgesetzt werden. Dr. Nike Wagner, die Urenkelin des Komponisten Richard Wagner, führte den Indendanten Prof. Dr. Peter Ruzicka ein, der eine Lesung unter dem Titel „ingedunkelt“ hielt.

In der Verwaltungsratsitzung am 20. November 2001 wurde der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, Prof. Dr. Dr. h.c. Edward W. Schlag, einstimmig in seinem Amt bestätigt. Ebenso wählte die Mitgliederversammlung die beiden Verwaltungsratsmitglieder Dr. Hendrik Rust, Kanzler der LMU München, und Dr. Ludwig Kronthaler, Kanzler der TU München, erneut für weitere vier Jahre in den Verwaltungsrat. Anna Lander, die Pächterin des Restaurants, konnte aus gesundheitlichen Gründen das Lokal „buxs“ nicht weiter fortführen und erbat ein vorzeitige Beendigung des Pachtvertrages.

6.10 Das Jahr 2002

Zahlreiche interessierte Gäste konnte das IBZ in diesem Jahr besonders bei den Kooperationsveranstaltungen mit institutionellen Mitgliedern in seinen Räumlichkeiten begrüßen. „Fast aus allen Nähten platzte das IBZ“ zu Beginn dieses Jahres, als für eine Vortragsveranstaltung in Kooperation mit der Deutsch-Britischen Gesellschaft München e.V. der damalige Intendant der Münchner Staatsoper, Sir Peter Jonas, als Referent gewonnen werden konnte. Er begeisterte die Zuhörer mit dem Thema „Prejudice, intolerance, amusements, thrills and spills in opera today“.



Vortrag
„opera today“
24.01.2002
Sir Peter Jonas

In die Welt des Theaters, genauer des „antitheater“ Rainer Werner Fassbinders, entführte sodann in einem kurzweiligen Vortrag im Sommer 2002 Dr. David J. Barnett, Gast im IBZ, Division of Theater Studies, University of Huddersfield, Großbritannien.

Prof. Dr. Dr. h.c. Georg W. Kreutzberg organisierte gleich drei Veranstaltungen in der IBZ-Reihe „News and Views“. Diese hatten eine interdisziplinäre Diskussion über das Buch von Jared Diamond „Guns Germs and not Genes“ zum Gegenstand, sowie einen Diskussionsabend zum Thema „Götter, Gene und Gehirne“ und schließlich eine Diskussion über die „Vorhersage und Vorhersagbarkeit von Wetter und Erdbeben.“



Vortrag
„Götter, Gene und Gehirne“
09.07.2002
Dr. Stephan Wehowsky
Prof. Dr. Dr. h.c. Georg W. Kreutzberg
Dr. Till Uwe Keil

Der Mittwochs-Lunch stieß in den vergangenen Monaten leider auf immer weniger Interesse. Waren in den Anfangsjahren durchschnittlich 10 Hausgäste zum Mittwochlunch in eines der umliegenden Lokale mitgekommen, hat sich die Zahl inzwischen auf ein bis zwei Hausgäste reduziert. Es wurde vorgeschlagen, den Mittwochs-Lunch in ein gemeinsames Essen im IBZ für die jeweiligen gastgebenden Wissenschaftler und ihre Gäste am Beginn eines jeden Semesters umzuwandeln.



Abb. li
Dr. Anke Soemer
Abb. re
Dr. Elke Lauterbach-Phillip

Das Jahr 2002 brachte erneut personelle Veränderungen im IBZ mit sich. Elke Lauterbach, die das Clubsekretariat betreut hatte, ging Ende Oktober 2002 in den Mutterschutz. Ihre Stelle übernahm zum 1. Oktober Annette Zoller.

Werner Feser hat nach achtjähriger Tätigkeit als Geschäftsführer – mit außerordentlichem fachlichen und persönlichem Engagement – sein Amt zum 31. August 2002 aus beruflichen Gründen abgegeben. Als Nachfolgerin konnte zum 15. April 2002 Dr. Anke Soemer gewonnen werden.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Miller wurde vom Verwaltungsrat erneut zum Vorstandsvorsitzenden für die kommenden drei Jahre gewählt. Die Amtszeit von Prof. Dr. Andreas Heldrich als Rektor der LMU endete zum 30. September 2002. Die sechs Gründungsmitglieder des IBZ schlugen daher den neuen Rektor der LMU, Prof. Dr. Bernd Huber, zur Wahl in den Verwaltungsrat vor. Er wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt.

Ab 1. Februar 2002 wurde das Restaurant an Herrn Kremmler neu vermietet. Ihm musste jedoch bereits zum 31. Dezember 2002 wegen Zahlungsrückständen fristlos gekündigt werden.

6.11 Das Jahr 2003

Im Frühjahr diesen Jahres präsentierte Cornelia von Seidlein in der Ausstellung „Links geträumt – Rechts umzäunt“ ihre Grafiken im IBZ. Prof. Dr. Dr. h.c. Georg W. Kreutzberg schuf mit seinem einführenden Vortrag „Der Stift – Die Hand“ einen interessanten Zugang zu ihrem Werk. Es war zugleich die Abschiedsveranstaltung unseres langjährigen Mitglieds des Programmausschusses, Verena de Boer. Als Nachfolgerin übernimmt Monika Stoermer ihr Ressort der Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen sowie Ausstellungskonzeptionen im IBZ.

Im Oktober 2003 luden die Programmplanerinnen die IBZ-Gäste zusammen mit ihren Gastgebern zu einem Host-Guest-Dinner ein, um ein Feedback über den Verlauf der Aufenthalte im IBZ zu erhalten. Das Ergebnis des Abends war viel Lob und weitere Anregungen für die Aktivitäten des IBZ.

2003 konnten nach langjährigen und harten Auseinandersetzungen durch nahezu alle Instanzen des Steuersystems die Schwierigkeiten bezüglich der Besteuerung des IBZ gelöst werden. Professor Miller erläuterte auf der Mitgliederversammlung 2003, dass die Besteuerung des IBZ sich künftig nach einem Schema richten werde, das die Vereinsaktivitäten in die vier Bereiche – ideeller Bereich, Vermögensbereich, Zweckbetrieb und wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb – gliedere.

Diese Bereiche unterliegen unterschiedlichen Steuern. Prof. Miller erklärte, dass die Eignung weitgehend die Auffassung des IBZ widerspiegele und an den gemeinnützigen Aufgaben des Vereins „Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft München e.V.“ nun keine Zweifel mehr erhoben würden.

Auch gab es 2003 einige personelle Änderungen im IBZ. Die Betreuung des Clubbereichs übernahm zum 15. Februar Yvette Deseyve. Im Juni 2003 ist Katja Hruschka nach achtjähriger Tätigkeit aus dem IBZ ausgeschieden und in den Ruhestand gegangen. Ihre Nachfolge übernahm ab Dezember 2003 Sabine Mennella.

In der Verwaltungsratssitzung des Jahres 2003 wurde Maria-Antonia Rausch für weitere drei Jahre zur Schatzmeisterin des IBZ gewählt. Die Mitgliederversammlung bestätigte in ihren Ämtern die Mitglieder des Verwaltungsrates Prof. Dr. Drs. h.c. Wolfgang Herrmann, Dr. Barbara Bludau und Prof. Dr. Wolfgang Prinz. Als Nachfolger des scheidenden Kanzlers der LMU, Dr. Hendrik Rust – seine Amtszeit endete zum 30.06.2003, – wählte die Mitgliederversammlung den neuen Kanzler der LMU, Thomas May.

Ab 1. September 2003 wurde das Restaurant erneut verpachtet an die beiden Pächter Roland Färber und Gerhard Spilger. Deren gastronomischer Betrieb „Monkey Room“ hatte eine gute Catering-Karte, die auch von einigen Veranstaltern im IBZ genutzt wurde.

6.12 Das Jahr 2004

Neben den zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen, Symposien und Workshops im Jahr 2004 – über 200 waren es in diesem Jahr – konnte erneut eine Ausstellung in den Räumlichkeiten des IBZ konzipiert werden. Stephan Fritsch präsentierte seine Gemälde unter dem Titel „Wirklich Malerei“.



Ausstellung
„Wirklich Malerei“
Stephan Fritsch mit einem
Eröffnungsvortrag von
Claus Semerak
10.11.2004

Die Ausstellung spannte einen Bogen vom frühen Musterbild über minimalistische oder konkret anmutende Arbeiten bis zu seinen heutigen abstrakten Werken. Zentrales Thema seines Werkes ist: die Malerei – ihre Möglichkeiten und ihr sinnliches Erleben.

Hervorzuheben ist auch der Beitrag von Dr. Ludwig Braun von der Kommission für Glaziologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu einem aktuellen Umweltproblem: „Was ist mit dem Klima los? Gletscher geben Antwort“. Der Vortrag wurde begleitet von einer eindrucksvollen 3D-Präsentation, die unmittelbar den Rückgang der Gletscher veranschaulichte.

Prof. Dr. Dr. Eugen Biser, bisheriger Inhaber des berühmten „Guardini-Lehrstuhls“ der LMU München, referierte im Rahmen der vom Lyrik-Kabinett initiierten Vortragsreihe „Lectura Dantis“ über „Das Antlitz in Religion und Dichtung. Überlegungen zu Dantes Paradiso“.

Einem historischen Thema widmete sich der Jurist Prof. Dr. Hans Schlosser. Er folgte in seinem Vortrag den Spuren von „Agnes Bernauer (1410-1435)“. Dabei ging er vor allem den Gründen nach, die zur Entstehung des „Mythos von Liebe, Mord und Staatsräson“ geführt haben könnten.



Abb. li
Prof. Dr. Dr. h.c. Edward Schlag
Abb. re
Prof. Dr. Dr. E.h. Joachim
Hagenauer

Eine einschneidende personelle Veränderung brachte das Jahr 2004 mit sich. Prof. Dr. Dr. h.c. Edward W. Schlag schied aus dem Vorstand des IBZ aus, dem er von der ersten Stunde des Vereins an angehörte. Auf der Verwaltungsratssitzung im November 2004 wurde Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Joachim Hagenauer zu seinem Nachfolger gewählt.

Seit Mai 2004 verfügt das IBZ über ein Wireless Lan. Dadurch ist im Clubbereich und in den Wohnungen ein wesentlich schnellerer Internetzugang für die Gäste und Mitglieder möglich geworden.

Ebenfalls seit Mai diesen Jahres besteht der Pachtvertrag des Restaurants nur noch mit Gerhard Spilger, da die Färber-Spilger GmbH aufgelöst wurde. Das Restaurant konnte sich zwischenzeitlich gut in München etablieren und erhielt positive Kritiken.

6.13 Das Jahr 2005

2005 – ein besonderes Jahr für die Wissenschaft. Gleich zweier großer Denker wurde in diesem Jahr gedacht. Albert Einstein (1879-1955) und Friedrich Schiller (1759-1805). Das IBZ hat sich mit zwei einschlägigen Veranstaltungen am Einstein-Jahr beteiligt: am 18. Februar „Einstein und die Musik“ und am 21. Oktober „Albert Einstein und seine sozialen Beziehungen“: Referent war jeweils Prof. Dr. Armin Hermann. Beide Male gab es eine musikalische Umrahmung. Schließlich war Einsteins größte Begabung und Passion – nächst der Physik – die Musik.

Friedrich Schiller wurde in einem Abend mit Prof. Dr. Dr. h.c. Georg W. Kreutzberg gewürdigt. Er beleuchtete den großen Geisteswissenschaftler, der ein Medizinstudium absolvierte, und kurze Zeit als Regimentsmedicus tätig war, aus naturwissenschaftlicher Sicht im Vortrags- und Diskussionsabend: „Schiller als Arzt“.



Vortragsreihe
mit Prof. Dr. Armin Hermann
und Prof. Dr. Dr. h.c. Georg
Kreutzberg
„Einstein und die Musik“
18.02.2005
„Schiller als Arzt“
25.10.2005

In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Britischen Gesellschaft München e.V. lud das IBZ am 12. Mai den Journalisten und London-Korrespondenten der Zeitung „Die Zeit“, Jürgen Krönig, nach München ein, der ins Zentrum seines Vortrags die Frage stellte „Medien und Demokratie. Macht ohne Verantwortung? Über die Krise der 4. Gewalt und die Verwandlung der Gesellschaft in den Massenmediendemokratien.“

Der Verwaltungsrat wählte 2005 Prof. Dr. Dr. h.c. Miller erneut für drei Jahre zum Vorstandsvorsitzenden des IBZ. Für das Verwaltungsratsmitglied Prof. Dr. Prinz, der mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften nach Leipzig umgezogen ist, wurde von der Mitgliederversammlung Prof. Dr. Schön, Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, als Nachfolger gewählt.

Im Sommer 2005 musste das IBZ aufgrund der Umstellung vom analogen auf das digitale DVB-T Übertragungsverfahren in München die Antennenanlagen umrüsten. Das IBZ hat statt der Umrüstung auf digitales Fernsehen über Antenne eine digitale Satelliten-Anlage für den Empfang von 24 internationalen Kanälen installiert.

6.14 Das Jahr 2006

Im Jahr 2006 jährte sich ein historisches Datum für das IBZ. Genau 20 Jahre waren vergangen, seit am 11. März 1986 im Alten Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität München die Gründungsversammlung des „Vereins Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft München“ stattgefunden hatte. Anlass genug, um die Geschichte des IBZ in einer Publikation niederzuschreiben. Die intensive Recherche und Textdokumentation übernahm Dr. Elke Lauterbach, die ehemals das Clubsekretariat des IBZ leitete.

Ferner wurde in diesem Jahr der neue Flyer des IBZ in Zusammenarbeit mit dem Grafikbüro Haak und Nakat fertiggestellt. Mit der zweisprachigen Broschüre, aktuellen Fotos und in neuem Layout soll zukünftig die Mitgliederwerbung verstärkt werden.



Der neue IBZ-Flyer

Das Vortragsangebot des IBZ gestaltete sich auch in diesem Jahr sehr vielseitig. Mit Prof. Dr. Dietrich Murswiek, Fellow der Carl-Friedrich-von-Siemensstiftung 2005, wurde die Reihe „Gast im IBZ“ fortgesetzt, in der Hausgäste des IBZ aus ihrer Forschungsarbeit berichten. Prof. Murswiek von der Albert-Ludwigs Universität Freiburg sprach in diesem Zusammenhang über „Das Grundrecht auf Sicherheit“. Anlässlich der euphorisch gefeierten Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland referierte Dr. Johannes John von der Kommission für Neuere Deutsche Literatur der Bayerischen Akademie der Wissenschaften spielerisch über „Fußball ‚lesen‘ oder: Wie literaturfähig ist Fußball?“.

Auf Empfehlung der Bauabteilung der Max-Planck-Gesellschaft hat der Vorstand im Oktober 2006 das Architekturbüro Fritsch+Tschaidse beauftragt, ein Konzept für eine komplette Renovierung der IBZ-Appartments zu erarbeiten. Die Renovierungsmaßnahmen sollen im Herbst 2007 aufgenommen werden und nach einem Jahr abgeschlossen sein. Ohne Pachtausfall wurde das Lokal ab dem 1.10.2006 an Herrn Burlon und Herrn Gallucci vermietet und trägt den neuen Namen „Limoni“. Das Restaurant bietet gute italienische Küche im mittleren Preissegment.

6.15 Das Jahr 2007

Die im Herbst 2007 begonnene Renovierung der Gästewohnungen verlief planmäßig und reibungslos.

Bis zum 31.12.2007 wurde bereits 1/3 der Wohnungen fertig gestellt. Die Ausgaben bis zu diesem Zeitpunkt betrugen rund 200.000,- €.

Dankenswerterweise haben die LMU, TU und MPG für eine Neumöblierung Zuschüsse in einer Gesamthöhe von 300.000,- € entsprechend ihren Beteiligungsverhältnissen zugesagt.



Komplettrenovierung der Gästewohnungen samt Küchen und Bäder

Nach dem Ausscheiden der langjährigen Geschäftsführerin Frau Dr. Soemer im Herbst wurden die Geschäfte vorübergehend von Frau Dr. von Schweinitz, und nach deren Weggang während der Probezeit interimsmäßig vom Vorstand geführt.

Da lediglich 29 % der Gäste im Jahr 2007 als Gastgeber ein IBZ-Mitglied hatten, wurde im Frühjahr 2007 bei der TU und der MPG eine Werbeaktion durchgeführt, bei welcher von rund 90 angeschriebenen Personen sechs dem IBZ beigetreten sind (6,7 %). Zum Ende des Jahres 2007 konnte das IBZ 248 Mitglieder verzeichnen.

Für das Programmplanerkomitee, deren Mitglieder ehrenamtlich das gesellschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Rahmenprogramm des IBZ organisieren, konnten Frau Irene Fritzsche, ehemalige TU-Mitarbeiterin und Frau Ursula Bube von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewonnen werden.

So konnte auch in diesem Jahr den Mitgliedern und Hausgästen ein abwechslungsreiches Programm geboten werden. Mit großem Erfolg wurde erstmals am 14. September ein „Bayerischer Abend“ mit bayerischer Musik und bayerischer Brotzeit im IBZ veranstaltet.

Das Vortragsprogramm gestalteten u.a. Prof. Dr. Alexander M. Bradshaw mit seinem Vortrag „The future of our energy supply. What comes after the fossil fuels?“ sowie Dr. Hein Kiessling, der an den Fallbeispielen Pakistan und Afghanistan über das Thema „Internationaler Terrorismus seit dem 11. September 2001“ referierte. Christian Kollmann M.A., ehemaliger Landestoponomast des Südtiroler Landesarchivs Bozen, sprach über die bis heute äußerst umstrittene „Ortsnamengebung in Südtirol“. Auch Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Miller beteiligte sich aktiv am Vortragsprogramm und berichtete über die geologischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der „Alpen und Anden“ in einem interessanten Diavortrag.



Prof. Dr. Dr. h.c. Miller stellt am Bayerischen Abend die beiden Miesbacher Musikerinnen vor



Gäste beim Bayerischen Abend im IBZ
14.09.2007

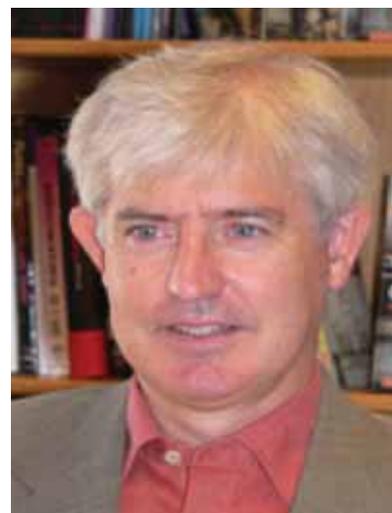
6.16 Das Jahr 2008

Im Jahr 2008 gab es einige bedeutsame Veränderungen in der Führungsriege des IBZ: An erster Stelle wäre da der Wechsel des 1. Vorsitzenden zu nennen. Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Miller, der seit der Gründung des IBZ den Vorstand leitete, übergab sein Amt an seinen Nachfolger Prof. Dr. Christopher Balme. Der neue Vorsitzende ist gebürtiger Neuseeländer und hat den Lehrstuhl für Theaterwissenschaften an der LMU inne.

Prof. Miller wurde im Rahmen einer Veranstaltung zu seinen Ehren im Oktober gebührend verabschiedet. Aufgrund seiner Ehrendoktorwürde die ihm von der Universität Sofia verliehen worden war, nahm an diesem Abend auch der bulgarische Generalkonsul in München, Atanas Krastin teil und hielt eine kurze Ansprache. Für den musikalischen Rahmen sorgte die bulgarische Gitarristin Magdalena Kaltcheva.



Prof. Dr. Dr. h. c. Miller bei seiner Verabschiedung mit dem bulgarischen Generalkonsul



Prof. Dr. Christopher Balme

Als weitere Entwicklungen sind die Fertigstellung der Renovierungsarbeiten in den 43 Gästewohnungen, sowie die Verbesserung der WLAN Internet Verbindung zu erwähnen. Die Erneuerungen in den Gästewohnungen wurden den Mitgliedern in der alljährlichen Versammlung im November an Hand von Fotos präsentiert.

Außerdem wurde von der Anbindung des IBZ an das Leibniz-Rechenzentrum berichtet. Dank des Einsatzes von Glasfaserleitungen wird die Geschwindigkeit deutlich erhöht und die neueste Technik bietet außerdem einen höchstmöglichen Sicherheitsvorteil.

Zur personellen Entwicklung im Jahr 2008 ist Folgendes zu sagen.

Linda Ludwig, Doktorandin der Politikwissenschaft, übernahm im September die Stelle im Clubsekretariat von Yvette Deseyve. Frau Deseyve schied nach langjähriger Tätigkeit im IBZ zum 30.06.08 aus, um nach Abschluss ihrer Promotion ein dreijähriges Volontariat bei der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung anzutreten.

Aber es gab noch mehr personelle Veränderungen. Seit dem 07.01.2008 ist die Juristin Siglinde Kosina Geschäftsführerin des IBZ. Siglinde Kosina arbeitete zuvor bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft im Bereich Strukturierte Finanzierungen/Geschlossene Fonds und danach als Projektmanagerin bei einem Anbieter dieser Finanzprodukte.



Geschäftsführerin Siglinde Kosina

Neben verschiedenen Veranstaltungen der IBZ-Mitglieder, Tagungen, Symposien und Workshops, wurde auch die IBZ-Vortrags- und Diskussionreihe erfolgreich fortgesetzt. So berichtete u.a. Prof. Hermann J. Kienast über seine Ausgrabungen auf Samos (Griechenland) und Prof. Hans-Jürgen Wagener diskutierte den Zusammenbruch des sozialistischen Wirtschaftssystems Ende der 80er Jahre an Hand des Beispiels der DDR. Erfreulicherweise konnte auch ein IBZ-Hausgast, Prof. Jürgen Osterhammel, für einen Vortrag gewonnen werden. Er referierte zu dem Thema: „Orientalismus. Asien aus europäischer Sicht seit dem 18. Jahrhundert.“



Zusätzlich zu diesen interessanten Themen gelang es dem IBZ, wieder einmal eine Vernissage zu organisieren.

Die Künstlerin Ulle Schmidt-Ibach stellte im November ihre Bilder unter dem Titel „Mediation“ im Seminar- und Clubraum aus.

Gemälde „Emotion II“ von Ulle Schmidt-Ibach

6.17 Das Jahr 2009

Im Jahr 2009 gab es eine personelle Umstrukturierung im IBZ Club. Linda Ludwig ging für ihre Dissertation in Politikwissenschaften nach Washington. Sabine Mennella übernahm ihre Stelle im Clubsekretariat erst interimsmäßig und dann dauerhaft.

In diesem Jahr wurde endlich auch wieder die beliebte Faschingsvorlesung ins Leben gerufen. Prof. Hagenauer sprach in seinem Vortrag „The secret history of cellphones“ über die 5000 Jahre alte Geschichte der Handys.



Prof. Dr. Dr. E.h. Joachim Hagenauer

Die ehemalige Mitarbeiterin Dr. Yvette Deseyve hielt einen Vortrag über „Heinrich Wade-
ré – Ein Bildhauer der Prinzregentenzeit“, welcher zur Jahrhundertwende eine tragende
Rolle in der Kunststadt München spielte.

Das Wintersemester 2009 wurde feierlich mit dem Fest zum Semesterende abgerundet. Nach einem internationalen Buffet, lud eine Animationstänzerin die Gäste zu europäischen Volkstänzen ein.



Fest zum Semesterende

Ein weiteres Highlight für die Gäste des Hauses war der alljährliche bayerische Abend. Neben einer deftigen bayerischen Brotzeit, einem Fass Bier und allerlei anderen Köstlichkeiten, wurde der Abend mit einem musikalischen Beitrag von Prof. Gertis und seinem Alphorn gestaltet.



Musikalischer Beitrag am Bayerischen Abend

Am Jahresende war das IBZ München Gastgeber für die Tagung der Internationalen Begegnungszentren der Wissenschaft deutschlandweit. Es wurde über Fragen der Administration, der Finanzierung und des Erhaltungsaufwand diskutiert. Auch die Betreuung der Gäste und jede Art von Programmangebot kamen zur Sprache.

Zur Freude unserer Gäste wurde im Garten ein großes Trampolin aufgestellt. Besonders unsere kleinsten Gäste können sich darauf austoben.



Trampolin im Garten

6.18 Das Jahr 2010

Im Jahr 2010 wurde der Clubbereich im Haupthaus umgebaut. Dadurch entstand ein eigenes Büro für die Verwaltung des Haupthauses.

Dank des Konjunkturpaketes der Bundesregierung konnten verschiedene energieeinsparende Baumaßnahmen, wie z.B. die Installation einer Solaranlage, durchgeführt werden.



eine der Solaranlage auf dem Gartenhaus

Die Programmplanerinnen bekamen mit Frau Friedman eine kompetente Unterstützung für ihre Arbeit.

Auch dieses Jahr gab es zwei Neubesetzungen im Verwaltungsrat der IBZ München e.V. Dr. Christoph Mülke, Vizepräsident für den Bereich Wirtschafts- und Personalwesen (LMU München) hat den Verwaltungsratsitz von Herrn Thomas May übernommen. In der Max-Planck-Gesellschaft kam es ebenfalls zu einem Wechsel. Dr. Ludwig Kronthaler, Generalsekretär der MPG, übernimmt den Verwaltungsratsitz von Dr. Barbara Bludau.



Abb. li
Dr. Christoph Mülke
Abb. re
Dr. Ludwig Kronthaler

Das Jahr war mit vielen unterschiedlichen Vorträgen gefüllt. Die traditionelle Faschingsvorlesung wurde fortgesetzt. Prof. Bower unterhielt die Gäste mit dem Vortrag „Hidden Factors in the Formation of the Orchestra Unveiled.“

Auch der interessante Vortrag vom britischen Filmmacher Tony Palmer mit dem Titel „The Wagner Family“ bereicherte das Jahr. Er untersuchte die Spannungen in den Generationen dieser wichtigen und einflussreichen Bayreuther Familie. Tony Palmer ist weltweit einer der führenden Regisseure für Musik-Dokumentationen und historische Dramen.

Zum Jahresabschluss der Vortragsreihe im IBZ freuten wir uns, das „Herbarium von 1653“ präsentieren zu dürfen, eine jüngst restaurierte botanische Kostbarkeit. Prof. Christa Habrich begleitete die Präsentation der 947 gepressten Pflanzen aus dem berühmten Arzneigarten der Universität Padua, mit einem Vortrag über Herbarien in Buchform.



„Herbarium von 1653“

Neben vielen musikalischen Veranstaltungen gab es 2010 wieder ein Sommerfest. Alle Hausgäste grillten zusammen, die Kinder führen ein Kasperle Theater auf und amüsieren sich mit riesengroßen Seifenblasen.



Riesen-Seifenblasen

Im Mai 2010 erhielten wir die traurige Nachricht vom Tod der langjährigen IBZ-Mitarbeiterin Katja Hruschka.

Katja Hruschka arbeitete von 1995 bis 2003 in der Verwaltung. Auch nach ihrem Ausscheiden nahm sie regelmäßig an IBZ-Veranstaltungen teil und bereicherte sie durch ihre Anwesenheit. Ihr freundliches Wesen und ihre fröhliche Art werden wir sehr vermissen.



Katja Hruschka



Impressum:

Redaktion:

Yvette Deseyve
Elke Lauterbach-Philipp
Sabine Mennella

Gestaltung:

Martina Steinhoff

Lektorat:

Barbara Klingan
Siglinde Kosina